

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

592 (18.12.1932) Sonntagsausgabe

Bezugspreis: Drei Monate monatlich 2.99 M
im voraus, im Verlag oder in den
Sonderausgaben abgeholt 2.50 M. Durch
die Post bezogen (einmal monatlich) mo-
natlich 2.10 M. Anzahlung 42 Mal im Laufe
Einzelhefte: Verkaufsnummer 10 M.
Sonntags-Nummer und Feiertags-
nummer 15 M. Im Fall höherer
Gewalt, Streik, Unberrung, etc.,
bei der Bestellung keine Ansprüche bei
veränderten oder nichterhaltenen der
Bestellung. — Abbestellungen können nur
innerhalb bis zum 25. d. Monats auf den
Wohndienst-Vektoren angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Sonntagshefte: Seite
6.40 M. Stellen, Gerichte, Familien-
und Weltausstellungs-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis — Reklame, Seite
2 — M. an erster Stelle 2.50 M.
Bei Wiederholung tarifiertes Abat,
bei der Nichterhaltung des Heftes bei
gerichtlichem Verfahren und bei Kon-
flikten außer Kraft tritt. Erfüllung ge-
wollt und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 18. Dezember 1932.

Einzelpreis 15 Pfennig

48. Jahrgang. Nr. 592.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Thiernarten :
Verantwortlich: für Politik:
A. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. C. Schenck; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Lokales und Sport:
H. Volz; für das Ausland:
M. Götze; für Ober- und Konart:
Christ. Gerle; für den Sonderdruck:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Dr. Kurt Metzger.
Fornrecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße 80a.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8859.

50 794 Bezahler

lt. not. Beglaubigung v. 20. Jan. 1932

Wieder Eisenbahnkatastrophe in der Schweiz.

Schweres Zugunglück bei Zürich / Ein Eilzug fährt in voller Fahrt auf eine Rangier-
lokomotive / 3 Tote, mehr als 20 Verletzte / Dichter Nebel als Ursache?

Basel, 17. Dez. Kaum hat sich das Entsetzen über das zu-
fällige Eisenbahnunglück einigermaßen gelegt, als auch
schon wieder eine Nachricht von einem neuen ersten Unglück
auf den Schweizer Bundesbahnen eintrifft. Am Samstag kurz vor
18 Uhr fuhr dicht beim Bahnhof Derlikon, etwa fünf Kilometer
von Zürich entfernt, ein Eilzug auf eine Lokomotive in vol-
ler Fahrt auf, die anscheinend auf dem Gleis vergessen worden
war. Der Zug hält in Derlikon nicht, so daß er seine Fahrt nicht
vermindert hatte.
Bei dem Zusammenstoß löste sich die elektrische Zuglokomotive
von dem Packwagen los, verfehlte sich in die Dampflokomotive
und sauste mit ihr bis fast zum Bahnhof Derlikon hinein. Der
Packwagen des Zuges und der nachfolgende 3. Klasse-Personenwagen
wurden ganz ineinander verwickelt. Der Personenwagen hob den
Packwagen in die Höhe, so daß dieser teilweise auf den Personen-
wagen selbst fiel.
Durch den Stoß und die schwere Zertrümmerung des Wagens
wurden einige Fahrgäste getötet, eine Anzahl weiterer —
man spricht von sieben oder acht — mehr oder weniger schwer ver-
letzt. Ein weiterer Fahrgast kam dadurch ums Leben, als etwa
10 Minuten später ein Rangierzug auf einem Nebengleis dem quer
über dem Gleis stehenden Personenwagen zu nahe kam. Der Heizer
der Rangierlokomotive wurde durch glühende Kohlen, die aus der

Feuerung auf ihn fielen, so schwer verbrannt, daß er an den
Verletzungen starb.
Das Eisenbahnunglück wird auf den dichten Nebel zurück-
geführt, der am Samstag abend bis auf zwei Meter jede
Sicht unmöglich machte. Hierdurch kam es auch, daß der
Lokalzug von Zürich die auf dem Gleis stehende Rangierloko-
motive nicht bemerkte. Warum diese allerdings auf dem Gleis zu-
rückgelassen worden war, ist allgemein ein Rätsel. Das Stations-
amt in Derlikon kann hierüber keine klare Auskunft geben.
Durch den Anprall rief sich einmal die elektrische Maschine des Vol-
zugs los und sauste mit der Rangierlokomotive davon, zum anderen
wurden außer dem nachfolgenden Packwagen auch noch zwei Per-
sonenwagen ganz ineinander gerammt, so daß sie
weit über die Schienen hinausragten. Beide wiesen zahlreiche Zah-
rgäste auf, die von Weihnachtseinkäufen in der Stadt auf das Land
zurückfahren.
Nach Mitteilung der Bundesbahnen wurden drei Per-
sonen getötet und zwar ein Mann vom Zupersonal — der
Heizer der Rangierlokomotive — und zwei Privatper-
sonen aus Zürich. Verletzt wurden etwa 15 bis 20 Per-
sonen, davon etwa die Hälfte schwer. Sie stammen alle aus der
Umgebung von Zürich. Ausländer befinden sich nicht dabei.
Sämtliche Verletzte wurden nach dem Spital in Zürich überführt.

Weltpolitik um eine Ratenzahlung.

Von unserem Londoner Vertreter
Dr. Theodor Seibert.

Während diese Zeilen niedergeschrieben wurden, war man
drüben in Treadneedle Street, in den Kellergeböden der Bank von
England, dabei, Goldbarren im Werte von 19 750 000 £ mit fol-
gendem Stempel zu versehen: Property of the Federal Reserve
Bank of New York. Diese Handlung ist eine Demonstration. Es
ist zwar richtig, daß die Devisenlage Englands angespannt ist; die
Außenhandelsbilanz des Jahres 1932 dürfte mit einem Defizit von
nahezu 350 Millionen £ abschließen und auch die Zahlungsbilanz
wird sicherlich stark negativ. Trotzdem aber hätte Großbritannien
die am 15. Dezember zahlbaren 20 Millionen £ Gold auch noch auf
eine andere Weise aufbringen können. Daß es sie dem Notenbedarfs-
fonds entnahm, daß es demonstrativ ein Siebentel der 140 Mil-
lionen £ Gold aus der Schatzkammer der Emissionsabteilung her-
ausholte — das kommt einer feierlichen Erklärung an Amerika und
die Welt gleich: Bis hierher und nicht weiter!

Großbritannien erklärte, daß die Fortsetzung der Kriegsschulden-
zahlungen ein weltwirtschaftlicher Wahnsinn ist, und es betätigte
diese Kundgebung durch die Art, wie es die Dezemberzahlung leistete.
Macdonald und Chamberlain sind von vielen Seiten angegriffen
worden, weil sie überhaupt noch einmal zahlen, und Lloyd George
hat am Mittwoch im Unterhaus die Zahlungsverweigerung der
Franzosen als leuchtendes Beispiel hingestellt. Er hat Unrecht: Die
englische Taktik dieser Wochen und Tage ist zweifellos ungleich
geschickter als die der französischen Kammer, die mit dem Trotz eines
Schuldnern jeden Sous unter saulen Ausreden verweigert. Selbst
der Franzosenfreund Winston Churchill erklärte, daß Frankreich
zahlen könne, und zwar auch ohne Zuhilfenahme deutscher Repara-
tionen. Das englische Volk hat denn auch mit seinem gesunden
Sinn für das politische Notwendige und Mögliche den Zahlungs-
entschluß seiner Regierung fast ausnahmslos gebilligt. Man will
es mit den Amerikanern auch jetzt nicht verderben, obwohl man sich
über die hochbeinige Kurzsichtigkeit des Kongresses von Washing-
ton recht lebhaft entrüstet hat. Die angelsächsische Zusammenarbeit in
den großen weltpolitischen und vor allem weltwirtschaftlichen Fragen
ist ein englisches Axiom geworden, das durch augenblickliche Ver-
stimmungen nicht erschüttert werden kann.

Vor dem Weltkriege haben die Vereinigten Staaten in der
englischen Rechnung keine wichtige Rolle gespielt. Rußlands asiatische
und Deutschlands Welt handelsansprüche waren die entscheidenden
Faktoren, und das Gleichgewicht der kontinentalen Kräfte wurde
damit zum natürlichen englischen Ziel. Dies Prinzip, das ursprüng-
lich aus der Zeit der napoleonischen Gefahr stammte, wurde durch
den zweiten Frieden von Versailles vernichtet, der Frankreichs
Hegemonie auf dem Kontinent verbriefte. Die britische Politik hat
frühzeitig versucht, es zu neuem Leben zu erwecken, indem sie sich
dem französischen Uebermut entgegenstellte und das Gewicht
Deutschlands und Italiens zu vermehren trachtete. Der Erfolg war
gering — Frankreich hält mit Zähnen und Klauen fest, was es er-
zungen hat, und England allein ist zu schwach, sich durchzusetzen.
Es war daher durchaus natürlich, daß es sich an die einzige Macht
anlehnte, die von Frankreich vollständig unabhängig ist, an die Ver-
einigten Staaten. Ein Londoner Diplomat in London hat neulich
behauptet, daß das Verhältnis zwischen London und Paris geradezu
das Spiegelbild des Verhältnisses von London zu Washington sei:
Je besser die englisch-amerikanischen Beziehungen
sind, desto kühler die französisch-englischen Beziehungen, und
umgekehrt. Das ist mindestens bis zu
einem gewissen Grade richtig.

Sieht man die Dinge an, dann konnte das Pariser Intermezzo
zwischen Macdonald und Herriot nicht überraschen; Washington
hatte auf die englische Bitte um Schuldentilgung und Revision
unerwartet unfreundlich reagiert, so daß Mac Donald sich wohl
oder übel gezwungen sah, das Problem mit seinem Pariser Kollegen
zu besprechen. Wir glauben aber nicht, daß Mac Donald sich auch
nur einen Augenblick ernsthaft einbildete, den französischen Hebelarm
gegen Amerika anziehen zu können. Eine Zusammenarbeit auf diesem
Felde mit den in Gelddingen so wenig fairen Franzosen konnte
Englands Sache in Amerika nur schaden, und diese Folge der
Pariser Begegnung ist auch prompt eingetreten. Alle Wahrschein-
lichkeit spricht deshalb dafür, daß der etwas sprunghafte britische
Premierminister einfach impulsiv Herriot zu Hilfe geilt ist, als
dieser in der Kriegsschuldenfrage eine moralische Rückendeckung vor
seinem Parlament brauchte. Außerdem hat Mac Donald mit diesem
Pariser Besuch, wie man hört, Herriots Unterschrift unter das
Genfer Fünfmächteabkommen erkaufte, das Deutschlands Gleich-
berechtigungsanspruch anerkennt.

Trotzdem war man in weiten englischen Kreisen über diese
Sache im Hinblick auf Amerika entsetzt. Heute beglückwünscht man
den Premierminister dazu, daß die Haltung der französischen Kam-
mer ihn der in Paris eingegangenen Verpflichtungen enthaben hat.
Großbritannien hat heute wieder freie Hand zur Begleichung seiner
Rechnung mit den Amerikanern, und Andeutungen des Schatz-
kanzlers lassen vermuten, daß man sich nicht ein zweites Mal in
Gefahr begeben wird. Viele amerikanische Stimmen sprechen und
werden für eine Vorzugsbehandlung des Loyalen
angelsächsischen Bruders. Hoffentlich legt sich die Vernunft
in den nächsten Monaten auch im Kongreß durch, denn über eines
muß man sich klar sein: England ist bestimmt finanziell nicht in der
Lage, weitere Zahlungen in der Höhe des Abkommens von 1923
zu leisten. Da andererseits mit einer vollständigen Schuldentilgung
durch Amerika kaum zu rechnen ist, wird man für die alliierten
Kriegsschulden wohl eine ähnliche Lösung anstreben, wie man sie in
Lausanne für die Reparationen gefunden hat. Die in einer der
amerikanischen Notizen erwähnte Möglichkeit, die Geldzahlungen durch
Handelsvereinfachungen zu kompensieren, ist reine Theorie, denn

Die Beschlüsse des Kabinetts.

Noch keine Verabschiedung der Winterhilfe / Aufhebung der politischen Notverordnungen.

m. Berlin, 17. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftl.)
Das Reichskabinett hat sich am Samstag in einer meh-
rständigen Sitzung mit der Winterhilfe und der Besei-
tigung der politischen Ausnahmeverordnungen
beschäftigt. Endgültige Beschlüsse konnten über die Winterhilfe nicht
gefaßt werden. Es ist aber gelungen, die Hauptaktion soweit zu
fördern, daß in absehbarer Zeit die zur Beratung stehende Vorlage
verabschiedet werden kann. Es dreht sich dabei im wesentlichen um
die Verbilligung von Frischfleisch, Milch, Brot und Haus-
brandstoffe für die bedürftigen Kreise unseres Volkes.
Endgültige Beschlüsse wurden dagegen über die Beseitigung der
politischen Verordnungen gefaßt. Das Reichskabinett hat die Ver-
ordnung vom 14. und 28. Juni wieder aufgehoben,
die gegen die politischen Ausschreitungen erlassen wurden. Auch die
Verordnung vom 3. August über den politischen Terror, er-
setzt die Pressenotverordnung, die den Behörden eine weite-
tergehende Einwirkungsmaßnahme auf die Zeitungen gab, existieren
nicht mehr. Ferner läuft am 31. Dezember das Republikstufen-
gesetz ab. Es wird in dieser Form nicht verlängert. An die Stelle
der aufgehobenen Verordnung tritt eine neue Verordnung,
die den Titel „Verordnung zur Förderung des inneren
Friedens“ hat. Er wird Anfang der kommenden Woche, so-
bald der Reichspräsident seine Unterschrift geleistet hat, der
Öffentlichkeit übergeben werden.
Die neue Verordnung enthält eine Reihe von Strafbestim-
mungen, auf die auch nach Ansicht des Reichskanzlers v. Schlei-

cher nicht verzichtet werden konnten. Im wesentlichen sind aber ver-
schärfte Strafen nur gegen die Terrorvergehen vor-
gesehen. Auch Verleumdungen, Beschimpfungen und Angriffe auf den
Reichspräsidenten, ebenso Beschimpfungen der Staatsform, der Reichs-
form und der Wehrmacht werden mit harten Strafen geahndet. Da-
mit hat man übrigens einen Teil der Bestimmungen des Republik-
stufengesetzes übernommen. Während bisher auch die im öffent-
lichen Leben stehenden Personen, also besonders Minister, gegen Ver-
leumdungen und Beschimpfungen besonders gesichert waren,
fällt diese Sicherung jetzt weg. Natürlich können sich die Verleumdigen
auf dem Wege der Privatklage zur Wehr setzen. Da außerdem nicht
beabsichtigt ist, den bis zum 2. Januar laufenden Bürgerfrieden
zu verlängern, werden die Parteien mit dem Beginn des neuen
Jahres ihre alte Bewegungsfreiheit zurückerlangen.

Indes knüpft die Reichsregierung an ihre Beschlüsse die Er-
wartung, daß mit den bisherigen Methoden des politischen Kampfes
grundtätig gebrochen wird. Sie erwartet auf das Bestimmteste, daß die
Erscheinungen der Vergangenheit nicht wiederkehren. Sollte sich
jedoch im Laufe des Januar oder Februar herausstellen, daß durch
die Aufhebung der Sondergerichte und der Sonderstrafbestimmungen
die unruhigen Elemente wieder aktiver werden, dann wird sie keinen
Augenblick zögern, ihre Verordnung zur Förderung des inneren
Friedens zu verschärfen und die drakonischen Maßnahmen zu er-
lassen, von denen der Reichskanzler v. Schleicher bereits in seiner
Rundfunkrede gesprochen hat.

Keine Umdeutung der „Genfer Formel“

Zu den französischen Auslegungsversuchen.

Berlin, 17. Dezember. Von französischer Seite ist in
den letzten Tagen systematisch versucht worden, die Genfer Ein-
igungsformel in einer Weise auszulegen, die eine völlige Ent-
wertung des Genfer Abkommens bedeuten würde. Deutscherseits ist
darauf hingewiesen worden, daß die feinerzeit in Genf veröffent-
lichte und von allen beteiligten Mächten unterzeichnete Einigungs-
formel vollkommen klar und eindeutig ist.
Die Auslegungsversuche der Franzosen könnten, so heißt es
weiter in den Erklärungen, nichts an der Tatsache ändern, daß
die deutsche Gleichberechtigung anerkannt worden sei. Sämtliche
Mächte hätten in der Ausschüttung die Abmachungen der Fünf-
mächteverpflichtungen gebilligt, mit Ausnahme der Polen, die gewisse
Vorbehalte gemacht hätten. Daß der Franzose Maslialli, der
Arheber der Savasertklärung, sich gegen die in Genf gefundene Ein-
igungsformel wende, sei verständlich, wenn man bedenke, daß die
Einigungsformel den bis zu dem Abschluß der Genfer Verpflichtungen
aufrechterhaltenen französischen Standpunkt nicht mehr entspreche.
Das gehe auch aus der Savasertklärung selbst hervor, die ausdrück-
lich festsetzt, daß Teil V des Versailler Vertrages durch die neuen
Abwicklungsabmachungen ersetzt werden solle. Wenn sich diese Fula-
ge nicht erfüllte, werde natürlich für Deutschland eine völlig neue
Lage entstehen.

Der Artikel 53 des Abkommens der Vorbereitenden Abwicklungs-
konferenz hatte bekanntlich die Aufrechterhaltung des Rüstungs-

standes der besiegten Mächte nach dem Versailler Vertrag als Vor-
aussetzung für ein Abrüstungsabkommen der übrigen Mächte vorge-
sehen. Dieser Artikel ist, wie von keiner Seite zu bestreiten war, und
auch nicht bestritten wird, durch die Genfer Gleichberechtigungsformel
endgültig gefallen.

Ultimatives Telegramm des Völkerbunds an Bolivien und Paragan.

Ep. Genf, 17. Dez. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)
In seiner Sitzung am Dienstag nachmittag, die dem Gran Chaco-
Streit zwischen Bolivien und Paragan gewidmet war,
genehmigte der Rat den Text von zwei Telegrammen, die ihm
der Ratsauschuß für den bolivisch-paraganischen Konflikt vor-
legt. Der Ratsauschuß hat am Vormittag getagt und den Vermitt-
lungsvorschlag der neutralen Kommission von Washington gut-
geheißen.
Das erste der beiden Telegramme, mit deren Absendung der
Generalsekretär des Völkerbunds beauftragt wurde, ist an die
Regierungen von Bolivien und Paragan gerichtet und empfiehlt
ihnen dringend, den von der neutralen Kommission in Washington
vorgeschlagenen Abkommensentwurf die sofortige Einstel-
lung der Feindseligkeiten, Zurückziehung der
Truppen und Bildung eines Schiedsgerichtes zur
endgültigen Regelung des Konfliktes vorzuziehen, aufzunehmen.

England hat sich in dieser Richtung die Hände in Ottawa auf Jahre hinaus gebunden.

Wie die Vorzugsbehandlung des britischen Schuldners in der Praxis aussehen wird, ist heute noch reine Spekulation. Einen Anhaltspunkt dafür gibt nur die Tatsache, daß England bisher 80 v. H. aller überhaupt an Amerika geleisteten Kriegsschuldenszahlungen getragen hat.

Dr. Eckener und sein „Graf Zeppelin“.

Ein Vortrag im Reichsverkehrsministerium.

Berlin, 17. Dez. Bei einem im Reichsverkehrsministerium veranstalteten Vortragsabend, bei dem Dr. Hugo Eckener über den Verkehr mit Luftschiffen sprach, begrüßte der Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freiherr Ely von Künze den Vortragenden und besonders Dr. Eckener.

Der Minister begrüßte außer Dr. Eckener noch Dr. Dürr und Ehrle, die Hauptkonstruktoren des Luftschiffes Zeppelin und die Kapitäne Lehmann, Fleming, von Schiller und Wittmann.

Dr. Eckener führte u. a. aus, daß er die Reihe der großen Fahrten mit dem „Graf Zeppelin“ nicht etwa aus bloßer Freude an einem technischen Experiment oder gar aus Lust an Abenteuern, sondern in der festen Überzeugung durchgeführt habe, daß in dem Luftschiff ein neues sicheres und auch wirtschaftlich arbeitendes Verkehrsmittel zur Verfügung liege.

Der Erfolg sei jetzt der, daß die Regierungen von Brasilien und Spanien gewillt seien, Anlagen zu schaffen, um einen regelmäßigen Verkehr zwischen Deutschland und Brasilien mit Anlaufen von Spanien zu ermöglichen.

Dr. Eckener kam dann auf die Frage der Wirtschaftlichkeit zu sprechen und führte aus, daß sehr schnelle Reisen über See mit einer Geschwindigkeit von 60 und mehr Seemeilen nur von Luftfahrzeugen, nicht von Seeschiffen gemacht werden könnten, weil die Kosten so schneller Dampferfahrten, wenn sie technisch überhaupt möglich seien, unerträglich sein würden.

Freilich würden auch Luftschiffahrten teurer als Seeschiffreisen sein müssen, denn Geschwindigkeit koste immer Geld. Aber ein Mehrpreis würde auch immer gern gezahlt werden, wenn die Fahrten nur als sicher anerkannt seien, denn „time is money“ für den Geschäftsmann.

Freilich würden auch Luftschiffahrten teurer als Seeschiffreisen sein müssen, denn Geschwindigkeit koste immer Geld. Aber ein Mehrpreis würde auch immer gern gezahlt werden, wenn die Fahrten nur als sicher anerkannt seien, denn „time is money“ für den Geschäftsmann.

Prof. Horneffer über Aristoteles und seine Beziehungen zur Gegenwart.

In seinem letzten Vortrag der ersten Karlsruher Vortragsreihe knüpfte Professor Dr. Horneffer an seine Ausführungen über das Staatsideal Platons an, dessen Staatsideal sich durch die Jahrhunderte bis in die jüngste Vergangenheit erhalten hatte. In Aristoteles sieht Horneffer den Wegweiser in die Zukunft. Aristoteles befaßte sich sehr eingehend mit dem Staats- und Verfassungsproblem. Nicht weniger als 108 verschiedene Staatsverfassungen hat er von seinen Schülern beschreiben lassen, und immer war er vom philosophischen Standpunkt aus auf der Suche nach dem besten und richtigen Staat.

Auch hier wieder ein tücher Vergleich und ein mutiges Eintreten für die eigene, in wissenschaftlicher Forschung begründete Überzeugung, beides Dinge, die diesen Vorträgen neben der Vermittlung des Wissens einen besonderen Reiz geben, weil der Vortragende aus den Gedanken der griechischen Philosophie heraus in einem weitestgehenden kulturellen Rahmen Probleme aufwarf, zu denen der einzelne zu allen Zeiten irgendwie Stellung nehmen muß.

künftig sehr heruntergehen, sobald man einen Standardtyp bauen könne. Bei Indienststellung eines zweiten Schiffes würden die Einnahmen verdoppelt werden, während die Ausgaben nur um 40 v. H. wachsen würden.

Zum Schluß führte der Vortragende aus, wie sehr die Fahrten des „Graf Zeppelin“ dazu beigetragen hätten, Deutschlands Ansehen und Stellung im Ausland zu befestigen. Auch die Stärkung des Auslands-Deutschtums und ihr Glauben und Festhalten am deutschen Mutterlande sei in hohem Maße durch die Fahrten des „Graf Zeppelin“ gefördert worden und dieser Glaube in Heimat und Uebersee sei nötig, wenn wir wieder den Platz unter den Kulturnationen uns erringen wollen, auf den das deutsche Volk auf Grund seiner Tüchtigkeit und seiner wertvollen Charaktereigenschaften Anspruch habe.

Zwangsarbeit für Lorjen Kreuger.

Stockholm, 17. Dez. In einem Aufsehen erregenden Prozeß gegen den bekannten schwedischen Großindustriellen und früheren polnischen Generalkonsul Lorjen Kreuger, den Bruder des Jüdischkönigs Joor Kreuger, wurde nach langen Verhandlungen das Urteil verkündet. Lorjen Kreuger wurde wegen Konkursbetrugs und wegen Betruges gegen die Käufer der Obligationen zu 3 Jahren 6 Monaten Zwangsarbeit und zum Schadenersatz an die geschädigten Besitzer der Obligationen verurteilt; hierbei dürfte es sich um einen Betrag von etwa einer halben Million Kronen handeln.

Zur Urteilsverkündung hatten sich große Menschenmassen im Gericht angeammelt.

Der Verrat von Langemarch.

August Jäger zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Leipzig, 17. Dez. In dem Verfahren wegen Kriegsverrats gegen den Luftfahrzeugführer August Jäger aus Erfurt verurteilte der vierte Strafsenat unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Dreyes am Samstag nachmittag folgendes Urteil:

Wegen Verbrechens nach § 58 Absatz 8 des Militärstrafgesetzbuches, begangen in der Zeit vom 13. bis 14. April 1915, wird der Angeklagte zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Es handelt sich dabei darum, wie wir berichtet haben, daß der Angeklagte in der Nacht zum 14. April 1915 aus der Stellung der 5. Kompanie des Infanterieregiments 234 zu den Franzosen übergelaufen ist und dort auf die an ihn gerichteten Fragen Antwort gegeben hat, namentlich in der Richtung, daß aus der deutschen Stellung heraus für die allernächste Zeit ein Gasangriff den Franzosen drohe. Dieser Gasangriff war der erste im Wasserverfahren, der von den deutschen Stellungen aus unternommen werden sollte.

Das Gericht erklärte begründend, der Artikel des französischen Generals Ferry in der „Revue des Vivants“, in dem der Angeklagte als Verräter gebrandmarkt wurde, sei für das Urteil nicht maßgeblich gewesen. Entscheidend aber sei für das Gericht das Verhalten des Angeklagten in der Stellung und später in französischer Gefangenschaft. Wenn man die eigenen Aussagen des Angeklagten über sein Verhalten, über seine Beweggründe und über sein Tun zusammenhalte mit den Aussagen der vielen Zeugen, so müsse sich die Überzeugung anbahnen, daß der Angeklagte bewußt zu den Feinden übergelaufen sei und daß er den Verrat, der ihm zur Last gelegt wird, dort auch begangen habe.

Der Vertreter des Oberreichsanwalts, Staatsanwalt Dr. Wagner, hatte dargelegt, daß keine Zweifel darüber herrschen können, daß der Angeklagte zum Feinde übergelaufen sei. Der Angeklagte habe bestimmt die Vorstellung gehabt, daß er infolge seines Ueberlaufens mit dem Gegner in Verhandlungen kommen müsse und daß er durch Antworten auf Fragen, die an ihn gestellt würden, den Franzosen Vorschub leisten zum Nachteil der deutschen Truppen. Er sei auch übergegangen mit dem Gasdruckpäckchen, das er weder weggeworfen, noch vernichtet habe, wie er dies befehlsgemäß hätte tun müssen.

Mit Rücksicht darauf, daß durch diesen Verrat dem deutschen Heere nachweislich ein wesentlicher Schaden nicht entstanden sei, wolle er, so erklärte der Staatsanwalt, davon absehen, die Todesstrafe zu beantragen. Dazu glaube er, daß man in Erwägung ziehen müsse, daß die Tat jetzt erst nach 17 Jahren zur Aburteilung gelangt könne. Er hatte aber wegen Verbrechens gegen § 58 Absatz 8

Zukunft wird lehren, ob sich das Staatsideal des Aristoteles in Deutschland verwirklichen läßt oder nicht.

In klarem, übersichtlichem Aufbau entwickelte Professor Dr. Horneffer die Lehre des Aristoteles. Der Leitgedanke seines Vortrages war, aufzuzeigen, wie Aristoteles am Ende des griechischen Altertums der erste moderne Geist war, der die Schranken des Griechentums überschritt insofern, als er die geistige Denkart begründete, die dann erst wieder in der Neuzeit seit der Renaissance sich durchsetzte hat. Er schilderte Aristoteles als den Begründer der neuzeitlichen wissenschaftlichen Abhandlung, der Literaturgeschichte, der Geschichte der Philosophie und als den Erfinder des Beweises, den die neuzeitliche Wissenschaft an die Stelle der bloßen Behauptungen der griechischen Denker setzte. Aristoteles hat sich als der universalste Denker des Altertums grundlegend mit den mannigfaltigsten Disziplinen der Wissenschaft beschäftigt. Er hat auf dem Gebiete der Logik, die er begründete, der Physik, der Metaphysik, der Ethik und Politik und auf manchen anderen Gebieten, die Horneffer in diesem Vortrag übergehen mußte, Beiträge aufgestellt, die Jahrhunderte hindurch anerkannt wurden und die teilweise auch heute noch als Grundlagen der Wissenschaft gelten. Sogar die moderne Naturwissenschaft sucht im Vitalismus wieder Anschluß an die Gedanken des Aristoteles. Horneffer ging näher auf die verschiedenen Gebiete ein, sprach von der aristotelischen Logik und ihren Schlüssen, von der deduktiven und induktiven Methode, erörterte das Verhältnis von Stoff und Form, streifte den Gottesbegriff, den Aristoteles im reinen Körperlosen Geist sah, und beschäftigte sich mit der Sitten- und Staatslehre. Und wenn er auch die Probleme nur in ihren äußeren Umrissen aufzeigen konnte, so gelang es ihm doch, ein lebendiges Bild des großen griechischen Philosophen vor seinen Hörern entstehen zu lassen.

Abschließend darf gesagt werden, daß Professor Dr. Horneffer mit diesen seinen vier Vorträgen wesentlich mehr bot als es Bücher zu geben vermögen, weil er durch die geistvolle Art seines Vortrages immer wieder neue Probleme aufwarf und anregte. Vorträge dieser Art und in diesem Rahmen sind selten. Das arötes Interesse dafür bestand, bewies der immer stärker werdende Besuch. Deshalb ist es erfreulich, zu hören, daß dieser ersten Vortragsreihe im Februar weitere Vorträge folgen sollen.

Badisches Landestheater:

Die endlose Strafe.

Vorbericht.

Das Frontstück von Graff und Sinke zeichnet sich insbesondere durch den Adel der Gefinnung aus. Es spielt in den schweren Tagen des Abwehrkampfes im Jahre 1917 an der Westfront, im Grabenunterstand und zwischen Front und Etappe, und behandelt das Schicksal einer deutschen Kompagnie.

Es ist ein Hohenstück des deutschen Frontsoldatentums, der Tapferkeit und Pflichterfüllung. Die Aufführung hinterließ einen tiefen Eindruck.

Das Zweite Kabinett de Broqueville.

Brüssel, 17. Dez. Nach mehrwöchigen Bemühungen gelang es am Samstag, ein zweites Kabinett de Broqueville zu bilden. Das Kabinett wird sich voraussichtlich wie folgt zusammensetzen:

Ministerpräsident u. öffentl. Arbeiten: Graf de Broqueville (Katholik), Finanzen: Jaspars (Kath.), Industrie u. Arbeit: Graf Carton de Wiart (Kath.), Landwirtschaft: Sap (Kath.), Inneres: Pouillet (Chr. Dem.) (mit dem Innenministerium wird das Portefeuille des Ministeriums für Post- und Telegraph. vereinigt), Soziale Fürsorge: van Nacker (Chr. Demotr.), Kolonien: Tichoffen (Chr. Dem.), Unterricht: Lippens (Lib.), Wecheres: Symans (Liberal), Nationale Verteidigung: Devezze (Liberal), Justiz: Jansons (Liberal).

Es hat erst des Eingetretens des Königs bedurft, um die Verständigung zwischen Liberalen und Katholiken herbeizuführen.



Graf de Broqueville.

des Militärstrafgesetzbuches eine Strafe von 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust gegen den Angeklagten beantragt.

Liebesdrama in Landshut.

München, 17. Dez. In Landshut an der War hat sich ein Liebesdrama ereignet. Der seit einigen Tagen beim Landshuter Ausbildungsbataillon vermisste 21 Jahre alte Obergefreite Karl Kner wurde am Freitag nachmittag in den Bieranlagen mit einer schweren Schußwunde im Kopfe aufgefunden. Seine Geliebte, eine 22jährige Näherin aus Landshut, lag mit einer Schußwunde im Kopfe tot daneben. Kner hatte offenbar zuerst von rückwärts des Mädchens erschossen und sich dann selbst einen schweren Schuß beibringt. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er an den Folgen der Schußverletzung gestorben ist. Ueber den Beweggrund der Tat ist noch nichts Näheres bekannt.

Auch Paul-Boncour gescheitert?

Keine Verständigung mit Amerika.

T. Paris, 17. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Der mit der Regierungsbildung betraute ehemalige Kriegsminister Paul-Boncour hat erklärt, daß er „etwas ganz Neues machen wolle“, und wenn dies nicht glückt, seine Bemühungen einstellen werde. Gleichzeitig hatte er versprochen, bis heute mittag dem Staatspräsidenten seinen Entschluß mitzuteilen. Die Schwierigkeiten sind aber als größer empfunden, als Paul-Boncour gedacht hatte, und er ist bis zur Stunde eine Antwort dem Staatspräsidenten noch schuldig geblieben. Was Paul-Boncour unter dem „ganz Neuen“ versteht, ist noch nicht recht erkennbar. Sicher ist nur, daß er ein Kabinett der ausgesprochenen Linken, d. h. mit Beteiligung oder zum mindesten ausdrücklicher Unterstützung der Sozialisten, zu bilden versucht.

Freilich scheinen sich die Hoffnungen auf eine Verständigung mit Amerika nicht erfüllt zu haben. Zum mindesten verlautet heute in offiziellen Kreisen, daß Amerika, wenn es sich auch grundsätzlich zu Verhandlungen bereit hält, doch vorher auf der bedingungslosen Zahlung der fälligen Schuldensumme bestehen würde. Die französische Kammer will aber unter diesen Umständen vorläufig nicht von ihrer Entscheidung abweichen, nicht nur, weil die Zahlungsfrage zu einer ausgesprochenen französischen Frage gestellt ist, sondern auch deshalb, weil sich hier der Eindruck verflärt, daß das Urteil des Auslandes zureichends mit der Stellungnahme Frankreichs sympathisiert.

Arthur Kusterers neue Oper.

Uraufführung in Dresden.

Das Opernhaus der Sächsischen Staatstheater in Dresden brachte Freitagabend die Oper „Was ihr wollt“ von Arthur Kusterer. Das Karlsruher, in glänzender Besetzung zur Uraufführung. Das Werk, das ohne Ouvertüre beginnt, hatte einen außerordentlichen Erfolg. Bereits nach dem zweiten Bilde setzte der Beifall ein und steigerte sich im Verlauf des Abends. Bei allen Auftritten gab es viele Hervorrufe. Zum Schluß hielt der Beifall des nahezu ausverkauften Hauses lange an und rief viele Male den Komponisten, den Generalintendanten Fritz Büch, den Regisseur Alexander Schum und die Darsteller vor den Vorhang. Aus der Reihe der Solisten seien genannt die Viola der Maria Eisner, sehr frisch und charmant in der Darstellung, gelanglich aber nicht ganz ausreichend, großartig der Herzog von Paul Schöffler und die beiden Sauter Tobias und Andreas von Ludwig Arnold und Martin Kremer.

Arthur Kusterer schrieb eine Nummernoper mit einem oft ganz leicht und durchsichtig behandelten Orchester von unmittelbarem rühmlichem Antrieb, der speziell in den säftigen Buffoszenen herrscht, in lustigen Szenen, in der Musik zur Synkope greifend und aus dem Singspiel manche Anregung holend. Die Musik bringt in den ersten Szenen, die um Viola geschrieben sind, viel warme und persönlich gezeichnete Partik. Violas Lied „Komm herbei Tod“ ist hier wohl die schönste Musik durch die schweremüde Einfärbung der Stimme und des Orchesters Klang. Die Buffoszenen zeigen Arthur Kusterers starke Begabung für die komische Oper.

Erfolg einer Karlsruher Künstlerin. Bildgard Baumann sang kürzlich am Landestheater Darmstadt die Senta (Hildegard Holländer). Die „Heiße Landeszeitung“ schreibt darüber: Der Gast verkörperte — darstellerisch wie stimmlich — eine Senta von großer Innigkeit. Sie gab eine durchgereifte künstlerische Leistung. Die Interpretation dieser heißen Partie war eine der besten und stärksten, die wir hier in den letzten Jahren erlebten.

Weihnachtsspiele des Waldhaus Malsh. Am Donnerstag wurde im Eintrachtssaal das letzte der „Obernherer Weihnachtsspiele“ vom Waldhaus Malsh aus aufgeführt, das Dreikönig- und Herodespiel. In edlen und schönen Bildern stellt es jene wunderbare und geheimnisvolle Ueberlieferung dar, wie drei weiße Könige in fernem Landen einen neuen Stern aufglänzen sehen, der ihnen die Geburt eines Weltstündigs anzeigt, wie sie sich auf den Weg machen, diesen zu suchen, wie sie nach langer Reise ihn erkennen in dem Kinde, in der Krippe in Bethlehem, ihn anbeten und ihre Geschenke ihm bringen. Das Dreikönig-Spiel hat durchaus feierlichen Charakter. Die Darsteller, Lehrer des Heilerziehungs-Instituts u. Erholungsheims Waldhaus in Malsh und Malsher Handwerker versuchen den geistigen Inhalt der Spiele in durchgehaltenen Bildern und durchgebildeter Sprache den Zuschauern und Zuhörern zu vermitteln. Das ist ihm wohl gelungen.

Wir pflanzen einen Weihnachtswald / Von unserem römischen Mitarbeiter Gustav W. Eberlein.

Wir sahen unter den Pinien und schauten den letzten Nebenblätter zu, die wie erste Zitronenblätter unsicher durchs Molartal gaulelten. Die Adventsonne strahlte auf dieser begnadeten Höhe mit jenem überwachen Glanz, der zuweilen in Menschenaugen steht, und wenn man es praktisch ausdrücken will, kann man feststellen, daß sich gut in Hemdärmeln sitzen läßt. Da war es, daß Anita unvermittelt sagte:

„Ich — ich gäbe deinen ganzen Pinienwald für eine einzige verästelte Tanne!“
Das war die Heimat, die sprach. Eine Sprache, die beredt ist wie Engelzungen und wie die Stimme der Gloden keiner Antwort harzt. Es ist die gewaltigste Sprache, die in der Fremde gesprochen wird.

Über dem Monte Cavo hing ein madonnenblauer Himmel. Ich deutete in die Ferne, wo die Mündung des Tibers zu erkennen war, so über alle Klagen leuchtete das Meer, die Zypressen, siehst du, treten in den Schatten zurück, Dienerinnen der schaumgeborenen Göttin, ist je eine Schönheit größer gewesen, sag, wo ist die Ewigkeit, wenn nicht in Tuskulums heißer Sonne? Und preisend wanderte mein Arm von Aufstieg bis Untergang.

„Eine einzige verästelte Tanne!“ Das war das Echo. Es stand ein seltsamer Glanz in ihren Augen.

Und die Abendgloden, die nun einsfielen, mußten ihren Gedanken Vorjuch leisten, denn die Gloden in Italien bimmeln, die deutschen aber läuten. Anita sah jetzt gotische Dome, unter den Schwibbögen eiten verummte Menschen dahin und hinten alle Arme voll, Kindernähen quetschten sich an einem Schaufenster platt, hinter dem eine Eisenbahn lief, sicherlich, das sah sie, sie kaufte auch mit ein, gleich mußte sie um die Ecke biegen, wo die Christbäume einen kleinen Wald bildeten, das war unausbleiblich —

„Ich möchte einen Wald zu Weihnachten haben. Einen deutschen Tannenwald!“

„Anita“, sagte ich, „wir sitzen unter Pinien, das sind exotische Pflanzen hier, die Christbäume, du weißt es, man muß sie im Lopi kaufen — werden mit auch tun, natürlich, noch jede römische Weihnacht haben wir unseren Lichterbaum gehabt.“

„Ich wünsche mir aber einen ganzen Wald — ich —“

„Du hast dir einen Pelz gewünscht, liebe Anita, einen geöhorenen Weihnachtsman, wenn ich nicht irre, oder einen silbergrauen Perser.“

„Einen Pelz? Habe ich das? Was soll ich in Tusulum mit einem Pelz? Ein geöhorener Perser oder ein Nerz, das war es

übrigens, der ist doch nur — ach überhaupt, ein Pelz wärmt nur außen und ich — ich —“

„Du frierst — innen —“
„Ja, das ist so in der Adventszeit ... in der Fremde ... wenn man an Deutschland denkt ... man friert innen ... Aber wo kriegen wir einen Wald her?“

Als wir kürzlich durch die Abruzzen fuhren, meinte sie, und der überwache Glanz ging in einen schon beglückten feuchten Schimmer über, habe sie einen gesehen, einen richtigen deutschen Tannenwald, mindestens hundert Bäume waren es.

Habe ich auch bemerkt. Waren Fichten, mannshoch, vielleicht zwanzig. Nein, beharrt sie, mindestens achtzig. Dreißig! gebe ich nach. Sechs Duzend! Darunter tue sie es einfach nicht. Dinge gibt es, bei denen unsere Sehnsucht wie ein Vergrößerungsglas wirkt. Gut, sollen es sechs Duzend gewesen sein.

Am gleichen Abend noch ging die Bestellung ab, nach Pistoja, der Apenninenstadt, von der eigentlich das Wort Bitole kommt. Sechs Duzend alberti di natale, richtige Weihnachtsbäume, jawohl, und tüchtige Wurzelballen mußten sie haben.

Die Pinien werden sich wundern. Aber was gehen uns an Weihnachten die Pinien an? Eine einzige verästelte Tanne — Das Bild stand nun durchsichtig in der Luft, ein Eisenbahnzug ratterter hindurch, dann sah man — Nahaufnahme — ein breites Fenster im Abteil und Tannenzweige, die dagegen wedelten und es schneite und der Schnee legte sich auf die Nadeln und von der Seite her mußte Licht einfallen — die Winter Sonne, nein, eine tropfende und duftende Kerze — und es klingelte von gläsernen Gloden und es roch nach Äpfeln, die Baden hatten wie ein durchfrosener, die Nase ans Schaufenster quetschender deutscher Junge ...

Und eines Tages kam der alte Bauer gelaufen und meldete atemlos, auf der Station in Frascati sei ein Waggon eingelaufen mit verriickten Bäumen, niemand habe so etwas noch gesehen, die Leute ständen herum, und es sei zu befürchten, daß sie die Maulperre betämen.

„Ja, und dann farrten wir sie nach Tusulum und schleppten sie unter den Pinienwald, und ich zog einen Plan aus der Tasche, auf dem kleine Quadrate zu sehen waren, die eigentlich keine Quadrate waren, weil die Bäume „im Verband“ gesetzt werden sollten, wie es sich für einen ordentlichen deutschen Tannenwald gehört. Es sind übrigens Fichten, sagte ich. Aber es hängen Tannenzapfen daran, beharrte Anita. Es sind verriickte Bäume, zuckte der Bauer die

Achseln, und die Abruzzen, die Erdarbeiter, die einen Meter tief, einen Meter breit, einen Meter lang die Löcher gruben, kamen mit den Wurzeln in Streit, weil sie behaupteten, aus Erfahrung zu wissen, daß man die Früchte nicht essen könne. So dumm werde der Signore doch nicht sein, wehrten sich die andern für mich, und ertraglose Nadelbäume pflanzen, dann doch lieber gleich Pinien. Die Pinien, das sind die Kerne in den Pinienzapfen, schmeden nämlich ausgezeichnet und werden anstelle der Nüsse für Weihnachtsschleedereien benötigt.

Und ob er Früchte trägt, ein solcher Wald aus deutschen Lichterbäumen! Auf der Junge schmeden sie wohl nicht, aber da drinnen, da zergehen sie — es ist ganz ähnlich wie die Geschichte mit dem Pelz.

4 : 4 Meter Abstand, zwölf Reihen breit und sechs Reihen tief, das gibt, Unregelmäßigkeiten und eine Waldwieje müssen auch hinein, eine Waldfläche von 1800 Quadratmeter, lagen wir rund 20 Acre. Also gerade ein Morgen, rechnete sich Anita aus, ein Tagewerk Wald! Dinge gibt es, bei denen unsere Sehnsucht als Vergrößerungsglas wirkt.

Verwundert lassen die hundertjährigen Pinien ihre langen Nadeln in die grüne Chioma riefeln, die grünen Loden von Tusulum, wie Toto die Seltsamkeit kaufte. Toto ist ein junger, berber Bauer, aber verliebt. Da wird jeder zum Dichter. Man mußte bunte Bänder herumschlingen, meinte sein Mädel, und Anita gab ihr einen blühenden Korb voll: Lametta. Das ist zwar ein italienisches Wort, aber im Lande selber so unbekannt wie der italienische Salat. Er heißt hier russischer Salat. Anita hatte zwei Körbe voll Engelshaar und in einem dritten 6 x 72 = 432 Kerzen. Und während sie aufsteckte, erzählte sie von deutschen Weihnachtsitten und tat viel Eis und Schnee und Raufreif dazu. Graziella, o gewiß, sie konnte das verstehen, war nicht auch einmal in Rom Schnee gelegen? Maria im Schnee heißt daher die große Kirche auf dem Esquilin.

Gestern, sagte der alte Bauer bedächtig und witterte nach Westen, gestern war es dort maisgelb, als die Sonne unterging — kann leicht sein, daß die Wolken über dem Monte Cavo, sie ließen verdächtig fest, Schnee bringen.

Wir werden das Wunder erleben, wußte Anita mit Bestimmtheit, hier oben in Tusulum! Warum sollte mir euer alter Cicero mein schönes Weihnachtsgeschenk nicht gönnen?

Cicero, ach ja. Er hat wahrscheinlich gar nicht daran gedacht, daß einmal ein deutscher Weihnachtswald auf seinem Lieblingsgute wachsen würde.

Bevas Weihnachtstraum.

von Gijn Streuvels.

Von dem berühmten flämischen Dichter Gijn Streuvels erschien im Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, die in ihrer Schlichtheit ergreifende Weihnachtsgeschichte „Das Christkind“. Wir bringen im folgenden mit Erlaubnis des Verlages den Schluß dieser köstlichen Erzählung.

Bevachen ging an Trese's Hand; sie hatte nicht gewagt, sich noch einmal nach der Krippe umzusehen; auch fehlte ihr der Mut, Lenchen und Trinken ihr Vorhaben mitzuteilen, aber sie war fest entschlossen, alles, was sie zu Weihnachten bekommen hatte, mit den Kindern zu teilen. Aber da erichral sie auf einmal: sie hatte vergesen, das Kindlein zu fragen, ob es im nächsten Jahr zu ihnen auf den Hof kommen wolle! Sie wagte nicht zu bekennen, daß sie das veräumt hatte, und es quälte sie wie ein großes Unglück ...

In der nächtigen Weite war es ganz still; noch immer überlutete eine seltsame Klarheit die weiten weißen Felder, aber auf dem Schnee tiefen schwarze Menschengestalten, die aus der Kirche heimkehrten. „Mutter, darf ich den Kindern morgen meine Weihnachtsgaben bringen?“ — „Ja, Kind.“ — „Die Kinder haben nichts bekommen, nicht wahr, Mutter?“ — „Nein, nichts, Beva!“ — „Aber sie haben das Christkindchen, Mutter!“ — „Ja, sie haben das Christkindchen“, sagte die Bäckerstfrau, und es war Beva, als hätte die Mutter bei diesem Wort schwer geatmet. Und warum ließ Trese ein mitleidiges „ach Gott, das Kind!“ darauf folgen? Keins von den dreien sprach ein Wort, wie sie so über den Schnee gingen, der fortwährend unter ihren Füßen knirschte. Beva schaute aufwärts zu den Sternen, die immer noch mächtig funkelten; ihr Herz war voll Freude und Angst, ihr Gemüt gerührt von dem, was sie gesehen hatte. Das Geheimnisvolle des Geschehens rind um sie her verhand sie nicht, und vielem, woran sie dachte, vermochte sie weder einen Sinn noch eine Erklärung zu geben. Es verlangte sie aber, sobald sie ausgeschlafen hätte, ihre Schritte nach dem Rätterhaus zu bringen und die Freude all der Kinder mitanzusehen zu dürfen.

In der großen Diele des Gutshofes war wieder Geräusch, Bewegung, Licht, Wärme und üppige Geselligkeit die Fülle, wie am helllichten Tag. Der Kaffee duftete, die mit Butter gebräunten Schnittchen vom Weihnachtskollen lagen hochgestapelt auf den Zinnschüsseln. Jedem Neueintretenden wurden „Gegnete Weihnachts“ gewünscht, und jeder nahm an der großen Tafel Platz. Dann wurde die Flasche wieder hergeholt, und die Gläser wurden vollgeschenkt. Beva stand verlegen herum wie in einem fremden Haus; sie fühlte keine Lust, jemand etwas von dem mitzuteilen, was sie geschaut hatte; immerfort guckte sie zur Mutter und Trese und hatte Angst, daß eine von ihnen etwas davon erzählen könnte; sie wollte ihr Bild verborgen halten. Als sie aus der kalten Luft plötzlich in die Wärme kam, wurde das Kind bald vom Schlaf überwältigt, und unwillkürlich war sie mit einem Stück Weihnachtskollen in der Hand bei Tisch vor Schlaf zusammensinken; ohne daß sie es wahrzte, wurde sie aufgepaßt, ins Bett getragen und zugebedt. Da lag das Kind in tiefem Schlaf.

Aber was Beva an jenem Weihnachtsmorgen träumte, war noch tausendmal schöner, als was sie in der Nacht in Wirklichkeit erfahren und erlebt hatte. Als Engel schwebte sie auf Flügeln über dem Schneefeld durch die Luft und trug den Christbaum mit allem, was daran hing, jederleicht auf ihrer Handfläche. Der schöne große Stern mit den sieben feurigen Strahlen funkelte hoch über dem Häuschen.

Mit rauschendem Flügelschlag schwebte Beva getadewegs durch den Schornstein hinunter, ohne irgendwo anzustoßen. Nun war das Häuschen voll von Licht und hellem Glanz. Sie brachte den Christbaum hinein, an dem die Lichtchen brannten. Im Krippchen lag zofig das Christkind mit einem Apfel in der Hand, selbst wie ein Äpfelchen auf einem goldgelben Bettchen von Haserstroh. Es hatte ein schneeweißes Hemdchen an, und seine blauen Augenlein waren

offen und lachten Beva freundlich an. Es schüttelte seine schönen Ringellocken und streckte ihr die molligen Händchen entgegen. Lenchen und Trinken waren auch dabei und alle die anderen Kinder und Hirten und Hirteninnen, die mit himmlischer Stimme sangen:

Ihr Hirten, laßt eure Schafe im Feld!
Der große Herr, der Schöpfer der Welt,
Er ist euch geboren, die ihr wart verloren,
Und liegt in der Krippe im kleinen Stall,
Euch zu erlösen nach Adams Fall.

Da wird er gefunden, in Windeln gebunden,
Eine Jungfrau ist Mutter dem Knaben klein,
Sein Vater ist Gott Vater allein.
Macht euch auf die Beine, ihr Hirten schnell!
Lauf, Hirten, lauf! Lauf, Hirten, lauf!
Doch laßt mir schlafen das heilige Kind!
Seid leise, leise! Doch laßt geschwind!

Der Christbaum stand mitten in der Kammer, so groß, daß er sie ganz ausfüllte, und nun tanzten die Hirten und Hirteninnen rund herum, und Beva tanzte auch mit zwischen Lenchen und Trinken. Als sie sich müde getanzt hatten, ging Beva ohne Jagen an die Krippe, sah das strahlende Kindlein an und beugte sich mit all der Lust ihres kindlich zarten Gemütes tief zu ihm hinunter und küßerte ganz leise, sagte es sogar zweimal: „Christkind, Mutter bittet dich, du sollst nächstes Jahr zu uns kommen!“ Und Beva sah deutlich, daß das Kindlein freundlich nickte und lächelte.



Die schönste Weihnachts-Überraschung

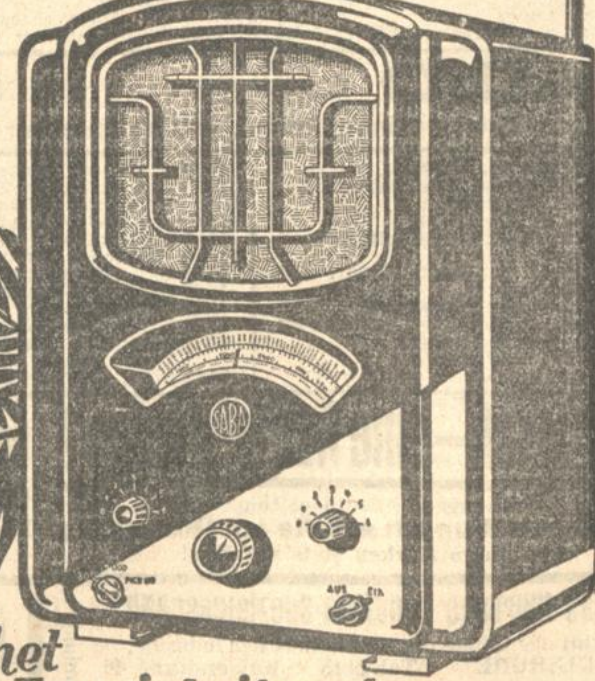
für Ihre Familie, wenn im Lichte des Christbaums aus einem

»SABA-SUPERHET«

festlich die Weihnachtsglocken läuten.

Machen Sie Ihren Lieben diese Freude — der Fachmann wird Ihnen gerne behilflich sein, den Saba-Apparat heimlich im Weihnachtszimmer aufzustellen.

SABA 520 WL für Wechselstrom mit eingebautem elektrodynamischem Saba-Lautsprecher mit Röhren RM 314.90
SABA 520 GL wie 520 WL, jedoch für Gleichstrom RM 320.80



Der Saba-Superhet ist in Trennschärfe, Tonreinheit und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen.

UNVERBINDLICHE VORFUHRUNG IN DEN FACHGESCHAFTEN.

Eterna KRAGEN

Festesgaben!!

Elegante Weihnachtspackung 3 St. A 2.70
In guten Modengeschäften!

R U N D F U N K

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. — Mühlacker 833 kHz (360 m) — Freiburg i. Br. 527 kHz (569 m)

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Karlsruhe

Markgrafstr. 51 b. Rondellplatz Fernsprecher 6743
Guten Rundfunk-Empfang nur durch gute Empfangsgeräte.

Erstklassige Radio-Anlagen, von 2 Röhren-Empfänger bis zum vollendeten Superhet, werden jederzeit bereitwillig in Ihrer Wohnung vorgeführt. — Besuchen Sie meine ständige Radio-Ausstellung.

Sonntag, 18. Dezember. 6.55 Samstags-Sendefolge. 8.00 Wetterbericht, Nachrichten, Anstehendes Gmnacht. 8.30 Stunde des Chorgefangs. 9.00 Tracifonkonzert. 10.00 Die Kunde von der Geburt des Hl. Christ nach Bibelworten u. alten Weisen gefeiert von Silke Koch-Klein. 10.40 Aus Freiburg: Koch, Morgenfeier. 11.30 Weihnachtsfeier: Johann Sebastian Bach, Kantate zum vierten Advent. — Silber	12.00 Trost mein Jesus kommt. 12.00 Vom Schloßplatz Stuttgart: Schloßplatzkonzert. 13.00 Aus Karlsruhe: Stunde d. Landwirts. Die Grundlagen des Bauerntums. 13.25 Kleines Kapitel der Zeit. 13.40 Im Schallplattenladen. (Wuntes Schallplattenkonzert). 14.30 Violinmusik böhmischer Komponisten. 15.30 „Auf der Höhe“. Eine Stunde Vieder und Volksmusik. 16.30 Aus Freiburg: Nachmittagskonzert.	18.00 Christgefänge. 18.30 Sportbericht. 18.45 Senig Benrath erzählt Anekdoten. 19.10 Für Jung und Alt (Schallplattenkonzert). 19.45 Aus Karlsruhe: Advent. Eine Beitragsstunde. 20.45 Weihnachtsfeier: Heimat Österreich: Wien. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Bekanntgabe v. Programmänderungen, Sportbericht. 22.45—24.00 Abendkonzert.
---	---	--

RADIO-PEZOLD Das älteste Radio-Fachgeschäft am Platze

(Bad. Lehrmittel-Anstalt) Tel. 3260 wird Sie gut beraten — gut bedienen und liefert die modernsten Radio-Anlagen zu günstigsten Zahlungsbedingungen.
Kaiserstr. 14, neben der Techn. Hochschule

Montag, 19. Dezember. 6.15 u. 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Anstehendes Gmnacht. 7.15 Wetterbericht, Nachrichten. 7.20—8.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 10.10 Italienische Arien aus Opern von Häubel. 11.10 Zeitangabe, Wetterbericht. 12.00 „Es weihnachtet...“ (Schallplattenkonzert). 13.15 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.30 Aus Köln: Mittagskonzert.	14.30 Evangelischer Sprachunterricht. 15.00—15.30 Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 16.00 Aus Mannheim: Gespräch mit einem Porträtmaler. Eine Unterhaltung zwischen Peter Strich u. Prof. Dr. Eberle. 16.30 Erico von Sandmann mit ihrem Wiener Ballett-Ensemble (Schallplattenkonzert). 17.00 Aus Freiburg: Weihnachtsmusik. 18.25 Weihnachtsfeier: Weihnachtsmann, bei den Puppenmachern und Baumzweigmachern im Thüringer Wald.	18.50 Englischer Sprachunterricht. 19.30 „America 1932“. 20.00 Duerckheit durch die fionische Oper in drei Aufzügen. 21.20 Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Rib. Eine abenteuerliche Geschichte in 9 Fortsetzungen von Rudolf Schneider. — Schwabe, IV. Teil. 22.25 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 22.35 Schallplattenkonzert. 23.00—24.00 Nachtmusik.
---	---	---

Wünsch Dir ein Rundfunkgerät!

Kostenlose Vorführung in Ihrem Heim
Seltene günstige Zahlungsbeding.
Adlersstr. 8 Kl. Anzahlg. — 12 Monatsraten — Kulante Bedienung.
Fa. A. Kornmann Tel. 4338 Sämtliche Fabrikkate sofort lieferbar.
Unverbindl. Beratung. — Komplette Radioanlagen.

Dienstag, 20. Dezember. 6.15 u. 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Anstehendes Gmnacht. 7.15 Wetterbericht, Nachrichten. 7.20—8.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 10.10 Aus Karlsruhe: Werke für 2 Klaviere. 10.40 Aus Karlsruhe: Robert Schumann. 11.10 Zeitangabe, Wetterbericht. 12.00 Konzert.	13.15 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.30 Mittagskonzert. 14.30—15.00 Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene. 15.30 Frauenstunde: Am heiligen Abend. 16.00 Blumenkunde. 16.30 Alte Weihnachtslieder (Schallpl.). 17.00 Nachmittagskonzert. 18.15 Wetterbericht, Landwirtschafts-Nachricht. 18.25 Vortrag: Ein Wagnis durch die Stuttgarter Staatsoperie. — Freiburg send.:	18.50 „Das Städt. Museum für Naturkunde in Freiburg“. 19.15 Zeitangabe, Nachrichten. 19.30 Aus Karlsruhe: Mandolinen-Konzert. 20.00 Beethoven-Konzert. 21.00 Kleine Liebe in der großen Stadt. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 22.25 Bekanntgabe v. Programmänderungen. 22.45—24.00 Nachtmusik.
---	--	--

RADIO-KÖNIG das altbewährte Fachgeschäft

führt nur die guten bewährten Marken: Siemens, Telefunken, Saba, Selbst, Blaupunkt, Nora usw.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Mittwoch, 21. Dezember. 6.15 u. 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Anstehendes Gmnacht. 7.15 Wetterbericht, Nachrichten. 7.20—8.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 10.10 Kunst und Nachklang. 10.40 Aus Karlsruhe: Klavier-Trios. 11.10 Zeitangabe, Wetterbericht, Bekanntgabe von Programmänderungen. 11.55 Wetterbericht.	12.00 Mittagskonzert. 13.15 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, Bekanntgabe v. Programmänderungen. 13.30 Barock-Konzert (auf Schallplatten). 15.00 Kinderstunde. 15.15 Sonnenwendfeier für alle. 16.00 Weihnachts-Musik. 17.00 Nachmittagskonzert. 18.30 Alte Weihnachtslieder, Landwirtschafts-Nachricht. 18.25 Vortrag: Die Burgen und Schlösser am unteren Neckar.	18.50 Aus Karlsruhe: Herrer Steiner spricht über „Not und Hilfe“. 19.15 Zeitangabe, Nachrichten. 19.30 Operetten-Konzert. 20.30 Weibchen der Tonkunst. Für Leben und Schaffen. I. Georg Friedrich Händel. 20.30—22.30 Aus Freiburg: Judith Trauflinger — Biblisches Drama in 3 Akten. 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Bekanntgabe v. Programmänderungen. 22.45—24.00 Nachtmusik.
---	---	--

Sämtliche Lorenzgeräte Adolph Dufner

Karlsruhe i. B., nur Wilhelmstraße 13
erhalten Sie zu den kulantesten Fabrikteilzahlungsbedingungen bei
Telefon 7515 Radio- und Elektrovertrieb

Donnerstag, 22. Dezember. 6.15 u. 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Anstehendes Gmnacht. 7.15 Wetterbericht, Nachrichten. 7.20—8.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 10.10 Nachrichten. 10.40 Kunst und Nachklang. 11.10 Zeitangabe, Wetterbericht, Bekanntgabe von Programmänderungen. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 13.15 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und	13.15 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, Bekanntgabe v. Programmänderungen. 13.30 Mittagskonzert. 14.30 Englischer Sprachunterricht. 15.00 Englischer Sprachunterricht. 15.30 Stunde der Jugend. 16.00 Von Spielzeug und märchenhaften Dingen (Schallplattenkonzert). 17.00 Nachmittagskonzert. 18.15 Wetterbericht, Landwirtschafts-Nachricht. 18.25 Vortrag: Der Weihnachtsbaum und seine Heimat.	18.50 Vortrag: Mutterrecht und Vorkriegsion. 19.15 Zeitangabe, Nachrichten. 19.30 Aus Karlsruhe: Alte deutsche Weihnachtslieder. 20.10 Aus Freiburg: Altmannischer Rosterbaum. Eine Samaritaner Weihnachtsstunde. 20.40 Künstlerfestschau anno 1700. Kleiner Oper aus der Sandt-Wosart-Zeit. 21.15 Schottische Weihnacht. 22.10 Karminetten-Kammermusik. 22.40 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Bekanntgabe v. Programmänderungen. 22.45—24.00 Sechs Krippenlieder.
---	--	--

Elektr. Inst.-Geschäft Wilh. Augenstein

Gartenstrasse 57 Ecke Jollystraße
Radio- und Musik-Übertragungsanlagen
empfehl die neuesten Groß-Empfänger von Telefunken, Siemens, A. E. G. u. a. geöffnet!
Telefon 1296 Sonntags

Freitag, 23. Dezember. 6.15 u. 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Anstehendes Gmnacht. 7.15 Wetterbericht, Nachrichten. 7.20—8.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 10.10 Morgen, Kinder, wird's was geben... (Schallplattenkonzert). 11.10 Zeitangabe, Wetterbericht, Bekanntgabe von Programmänderungen. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 13.15 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und	Schneebericht, Bekanntgabe von Programmänderungen. 13.30 Mittagskonzert. 14.30 Englischer Sprachunterricht. 15.00 Vortrag: Die schönsten altwäpischen Weihnachtsfröhen. 15.40 Ausländische Weihnachtslieder. 16.00 Letzte Unterhaltungs-Musik (Schallpl.). 16.30 Rente Weihnachts-Kinderstunde. 18.10 Vortrag: Der Stern von Bethlehem auf Grund astronomischer Berechnung. 18.35 Aus Mannheim: Ahrsvortrag: „Trost“	19.00 schäden und ihre Verhütung“. 19.05 Zeitangabe, Nachrichten. 19.30 Aus Mannheim: Christnacht. Ein deutsches Weihnachtsliederspiel nach oberbayerischen und tiroler Weisen. 20.45 Unbekanntes Europa II. 21.30 Klaviermusik. 22.10 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Sportbericht. 22.45 Vortrag: Worüber man in Amerika spricht. 23.00—23.40 Weihnachtliche Abendmusik.
---	--	---

RADIO Große Auswahl, alle Neuerungen Ing. DIETZ

3 Röhren-Netzempfänger kompl. mit Lautsprecher v. Mk. 75,- an Karlsruhe, Herrenstr. 64 / Telefon 1775

Sonntag, 24. Dezember. 6.15 u. 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Anstehendes Gmnacht. 7.15 Wetterbericht, Nachrichten. 7.20—8.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 10.10 Kartenleser in Christi Geburt aus dem Kloster Beuron. 10.35 Aus Mannheim: Klaviermusik. 11.10 Zeitangabe, Wetterbericht, Bekanntgabe von Programmänderungen. 12.00 Wetter- und Schneebericht. 12.20 Aus Karlsruhe: Stücke alter Meister.	12.50 Arien und Duette. 13.15 Aus Karlsruhe: Das Waldhornkonzert d. Bad. Landesbesten Karlsruhe spielt. 13.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 14.00 Kinderstunde. 15.00 Stunde der Jugend. 16.00 Weihnachtsfeier (Schallplattenkonzert). 16.30 Weihnachts-Konzert. 18.00 Weihnachtslieder. 18.30 Die heilige Glode am Rhein. 18.40 Christnacht dabei und draußen. Ein hinter Abend. 20.15 Zwei Weihnachtslieder. — Weihnachts-	21.00 oratorium. 21.45 Deutschlands Weihnachtslieder. 21.45 Aus Karlsruhe: Quintett in A-Dur op. 114 (Hörselmann) v. Schubert. 22.30 Tage-Konzert. 23.00 Aus der Stadtkirche in Cannstatt: Christmette. 23.30 Aus Wiltigen: Ahrreisen. Ein alter Weihnachtsbrauch in Wiltigen. 23.45 Aus Amerika: Deutsche Weihnachten im Ausland. 24.00—1.00 Aus Weingarten: Im Mitternacht in der Klosterkirche zu Weingarten.
---	--	---

Ihr Wunsch — eine Radio-Anlage?

trennscharf — wohlklingend — leistungsfähig u. doch preiswert
Diesen Wunsch erfülle ich Ihnen
Alle guten Marken stets vorrätig!

Radio-Meissner KARLSRUHE

Kaiserstr. 79
Telefon 6707
Beamtenbank-Abkommen — Günstige Zahlungsbedingungen
Vorführung in Ihrem Heim!

Das führende Rundfunk-Spezialgeschäft

führt alle Geräte der Funktechnischen Industrie,
KARLSRUHE Tel. 5015 Kaiserstraße 46

STRAUSS

bedient Sie sachverständig, billig u. gut
Lenzstraße 5, bei de. Hirschbrücke
Telefon 7831.

RADIO-DIEMER

Ausstellung neuester Gerät e
Prospectstr. 6, Lenzstraße 6,
bei der Hrs.-brücke, Telefon 7831.

Leselampen

neu eingetroffen, größte Auswahl in allen Preislagen.

Emil Schmidt G. m. b. H.

Waldstraße, gegenüber Kaffee Mu-eum. Telefon 6404.

Kurzprogramme beliebter Sender

Königswusterhausen So. 6.15 Gmnacht. 6.35 Sakenkonzert. 8.00 Für den Wandwrt. 10.00 Gottesdienst. 11.30 Bach. 12.00 Mittagstunde. 2.00 Biferien Advent. 3.00 Der Lebenskampf der Eimart. 3.30 Auf der Suite. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.45 Winter im Ergebirge. 6.00 Maria u. das Kind. 6.45 Junge Generation (Schallpl.). 7.30 Weihnachtslieder, das Bist. 8.00 Eine Stunde Karneval. 8.45 Erntedankfest. 10.30 Tanzmusik. Mo. 6.15 Gmnacht. 6.35 Frühkonzert. 9.30 Bist. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Jugendlied. 4.30 Unterhaltungs-konzert. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol. 6.00 Mitteilungen mit unifizierten Partnern. 6.30 Spielzeit in Not. 7.00 Stunde d. Landwirts. 7.25 Eine Viertelst. Funktechnik. 7.45 Alte Krippen-u. Ahrschelieder. 8.30 Not in den Bergen. 9.45 Brautentführung, das Bist. Unterh.-Musik. 9.20 Die Nacht nach dem Tod des Kapitän Rib. 10.45 Tanzmusik. Di. 6.15 Gmnacht. 6.35 Frühkonzert. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol II. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Mi. 6.15 Gmnacht. 6.35 Frühkonzert. 9.30 Bist. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol III. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Do. 6.15 Gmnacht. 6.35 Frühkonzert. 9.30 Bist. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol IV. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk.	Verbreitung der deutschen Sprache in der Welt. 7.35 Hosen der Dummheit. 8.10 Alte Tänze. 11.00 Nachtmusik. Do. 6.15 Gmnacht. 6.35 Frühkonzert. 9.30 Bist. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol V. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Fr. 6.15 Gmnacht. 6.35 Frühkonzert. 9.30 Bist. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol VI. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Sa. 6.15 Gmnacht. 6.35 Frühkonzert. 9.30 Bist. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol VII. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk.
--	--

Schaub 3 Kreis-Empfänger

mit Röhren von M. 293,00 ab unübertroffen in seiner Wiedergabe in modernem geschmackvoll. Gehäuse. Vorzügl. Empfänger aller beliebten Marken von 85 Mark ab. Unverbindliche Heimvorführung.

Schlaile

Karlsruhe, Kaiserstr. 175
Fernruf 339. Eing. neben Salamander
Günstige Einkaufs-Bedingungen für Wiederverkäufer.

Köln-Langenberg Aachen, Münster So. 7.00 Choral. 7.03 Sakenkonzert. 9.05 Evangel. Morgenfeier. 11.00 Weibchen d. Heil. 11.25 Sätze in d. Musik. 11.50 Wintergeschichte. 12.05 Wandlungen des Jahresweises in un. Zeit. 12.25 Nord. Weihnachtsgeheimnisse. 12.50 Musik d. Woche. 1.00 Mittagstunde. 2.30 Fertigkeitübungen für Kurzschreiber. 3.30 Die moderne Tageszeitung. 4.30 Nachmittagskonzert. 4.40 Sudent. Ferienkunde. 7.05 Das Kraftfahrzeug im Winter. 7.25 Die Welt auf d. Schallplatte. 8.00 Eine Stunde kurzweil. 10.45 Nachtmusik. Mo. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol VIII. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Di. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol IX. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Mi. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol X. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Do. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XI. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Fr. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XII. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Sa. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XIII. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk.	12.00 Mittagstunde. 1.00 Mittagstunde. 2.00 Mittagstunde. 3.00 Mittagstunde. 4.00 Mittagstunde. 5.00 Mittagstunde. 6.00 Mittagstunde. 7.00 Mittagstunde. 8.00 Mittagstunde. 9.00 Mittagstunde. 10.00 Mittagstunde. 11.00 Mittagstunde. 12.00 Mittagstunde. Do. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XIV. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Fr. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XV. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Sa. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XVI. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk.
--	--

München Augsburg, Kaiserslautern, Nürnberg So. 10.00 Kath. Morgenfeier 10.45 Glos. d. Feiertag. 11.00 Rinderstunde. 11.30 Schallplatte. 12.00 Schallplatte. 1.15 Schallplatte. 2.10 Schallplatte. 3.10 Schallplatte. 4.10 Schallplatte. 5.10 Schallplatte. 6.10 Schallplatte. 7.10 Schallplatte. 8.10 Schallplatte. 9.10 Schallplatte. 10.10 Schallplatte. 11.10 Schallplatte. 12.10 Schallplatte. Mo. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XVII. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Di. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XVIII. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Mi. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XIX. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Do. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XX. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Fr. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XXI. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Sa. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XXII. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk.	Spiel auf dem Eise. 3.50 Weiter. Wanderschaft. 4.00 Rinderstunde. 5.00 Nachmittagskonzert. 6.15 Klavierkonzert. 7.15 Schallplatte. 8.15 Schallplatte. 9.15 Schallplatte. 10.15 Schallplatte. 11.15 Schallplatte. 12.15 Schallplatte. Do. 6.45 u. 10.00 Gmnacht. 10.15 Schallplatte. 11.15 Schallplatte. 12.15 Schallplatte. 1.15 Schallplatte. 2.15 Schallplatte. 3.15 Schallplatte. 4.15 Schallplatte. 5.15 Schallplatte. 6.15 Schallplatte. 7.15 Schallplatte. 8.15 Schallplatte. 9.15 Schallplatte. 10.15 Schallplatte. 11.15 Schallplatte. 12.15 Schallplatte. Fr. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XXIII. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk. Sa. 6.45 Gmnacht. 7.05 Schallpl. 12.00. 2.00 Schallpl. 3.00 Kinderst. 3.45 Frauenkonzert. 4.30 Nachm.-Stunde. 5.30 Solan u. Brinbild als Symbol XXIV. 6.00 Musiker-Studien. 7.30 Volk. Schulungsbau. 8.00 De. Hl. Heil. Kollander. 10.30 Zeitfunk.
---	--

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1932.

Wo bleibt Deine Spende?

für die armen Karlsruher Kinder. — Zur heutigen Straßen- sammlung.

Weihnachten, das Fest des Kindes, steht vor der Tür. Kein festliches Ereignis ergreift das Kind so stark wie das Christfest. In tausenden Familien werden die Kinder auch in diesem Notwinter keinen Weihnachtsbaum sehen und kein Christkindchen wird ihre Wunschträume erfüllen. Da hat vor 10 Jahren die Badische Presse die Weihnachtsbescherung armer Karlsruher Kinder ins Leben gerufen, die es ermöglichte, alljährlich zum Weihnachtsfest über 1000 armen Karlsruher Kindern eine Freude zu bereiten. Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz, von dem diese Weihnachtsbescherung in vorbildlicher Weise vorbereitet und durchgeführt wird, hat auch in diesem Jahre sich wieder in einem Aufruf an die Karlsruher Bevölkerung gewendet mit der Bitte den armen Karlsruher Kindern auch in diesem Jahre eine Freude zu bereiten.

Infolge der wachsenden Not fällt es vielen Eltern von Jahr zu Jahr immer schwerer, ihre Kinder an Weihnachten zu beschenken. Gar manches Mutter- und Vaterherz wird von der bange Sorge um die erforderlichen Geldmittel hart bedrückt. Die Spende für die Weihnachtsbescherung armer Karlsruher Kinder soll hier eingreifen, um dem Armelein der Armen eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Wenn nun am goldenen Sonntag die Männer vom Badischen Frauenverein vom Roten Kreuz mit ihren Sammelbüchsen um Spenden bitten, dann weißt sie nicht ab. Jeder der auch nur die kleinste Spende gibt, ermöglicht die Bescherung der armen Karlsruher Kinder. Leuchtende Kinderaugen werden bei der Bescherung am 22. Dezember in der Festhalle zu erkennen geben, daß sie allen Spendern dankbar sein werden.

Verleihung der Rettungsmedaille.

Das Staatsministerium hat mit Entschluß vom 2. Dezember dem Elektriker Herbert Armbruster in Karlsruhe, Halzingerstraße 13, und dem Kaufmann Walter Segfried in Karlsruhe, Auguststraße 20, die badische Rettungsmedaille verliehen.

Der Christbaumverkauf hat zu Ende der Woche lebhaft eingesetzt. Es sind auf dem Wege über die Reichsbahn und permittierten Lokomotiven rund 30 000 Weihnachtsbäume in Karlsruhe eingetroffen, die im Vergleich zum Vorjahr relativ besseren Absatz finden. Der Wochenmarkt zeigte jetzt auch größeres Angebot von Weihnachtsbäumen aller Größen; 22 Händler sind dort vertreten, während mehr als 30 Händler im freien Straßenverkauf Weihnachtsbäume anbieten. Schätzungsweise wurden bis Samstag gegen 10 000 Bäume bereits verkauft. In eingeweihten Kreisen rechnet man mit dem Absatz einer noch doppelt so großen Zahl von Bäumen in der Woche zwischen dem Goldenen Sonntag und dem 21. Abend.

Annahme von Privattelegrammen in den Schnell- und Eilzügen. Im Hinblick auf den stärksten Reiseverkehr an den bevorstehenden Feiertagen wird daran erinnert, daß Privattelegramme in den Schnell- und Eilzügen durch das Zugbegleitpersonal zur Weitergabe angenommen werden. Der Reisende ist also des zeitraubenden und umständlichen Aufsuchens des Telegrammhalters entbunden.

Weihnachten im Speisewagen! Wie in den Vorjahren wird die Mitropa auch in diesem Jahre in allen Speisewagen während der Weihnachtszeit, vom 24. bis 27. Dezember, Weihnachtsbäume aufstellen. Die Bäume werden mit Lichtern und Lametta geschmückt und sollen auch den Reisenden, die an den Weihnachtstagen die Schnellzüge benutzen, während der Eisenbahnfahrt Weihnachtsstimmung vermitteln.

Voranzeigen der Veranstalter.

Schloßkirche. In der vierten Adventstunde trägt der Chor alte Weihnachtslieder vor. Dr. Kuttler singt die Corneliustlieder.

Weihnachtskonzert der Bad. Hochschule für Musik. Heute abend 8 Uhr 15 findet im großen Saal der Stadt, Festhalle das diesjährige Weihnachtskonzert der Bad. Hochschule für Musik statt, das wieder ein reiches an früherer Gledinglichkeit zu werden verspricht. Die im Programm der Hörer nicht zu lange ausgedehnte Vortragsfolge enthält vornehmlich Werke aller und neuer Meister für Orgel, Violine und Klavier, die durch Koncertorganist Wilhelm Kraus, Frau Margarete Winkler, Sartorius, Paul Stumm und das Bad. Kammerorchester (Solisten: F. Fischer und den Bad. Kammerchor unter der Leitung von Prof. Franz Völzow zum Vortrag kommen wird. Zu einem besonderen wohl einmaligen Ereignis wird ohne Zweifel die erstmalige Aufführung der von Franz Liszt für eine Kammerchor geleitet und bearbeiteten Alten Weihnachtslieder werden, deren Gesamtfolge durch Zusammenfassungen des Leiters zu einem einheitlich gefügigen Kunstwerk zusammengefaßt werden sollen. Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.

Kaffee Museum. Die Direktion des Kaffee Museums gibt Herrn Ruchelmeier Gelegenheit, nach seiner auswärtigen Tätigkeit heute ab ein kurzes Vortragsstück zu absolvieren. Die Freunde und Mitarbeiter des hier so beliebten Kaffees werden erfreut sein, ihn nach längerer Abwesenheit wieder im Konzert-Kaffee zu hören.

Weihnachten im Landestheater.

Der Spielplan der Woche vor Weihnachten enthält zwei „Vollständiger“ Vorstellungen. Der Mann mit den grauen Schläfen am Montag, den 19., und Donnerstag, den 22. Dezember. Die große Straße des Brandfuß von Edmund Gräßl und Carl Ernst Löwe wird am Dienstag, den 20. Dezember, zum erstenmal wiederholt. Zwei geschlossene Aufführungen für Erwerbssitze finden statt am Montag, den 19. Dezember, nachmittags 16 Uhr, mit der Komödie „Schneider und die Frau“ und am Donnerstag, den 22. Dezember, nachmittags 16 Uhr, mit dem Lustspiel „Wenn der Luise Wein blüht“. Am Mittwoch, den 21. Dezember, geht nachmittags 15 Uhr, das Weihnachtsmärchen „Die kleine Hexe“ durch die „Welt“, und abends die Oper „Die Fledermaus“ und die Balletparodie „Die Puppen-Oper“ in Szene. Am Freitag, den 23. Dezember, abends, gelangt Donizetti's „Die Heimkehr“ zur Wiederholung. Am Samstag, den 24. Dezember (21. Abend) findet keine Vorstellung statt. Am ersten Weihnachtstage kommen im Landestheater Wagner's „Die Walküre“ zur Aufführung; im Konzertsaal wird die Oper „Die Walküre“ wiederholt. Am zweiten Weihnachtstage findet am 11. Uhr 15 eine Morgenfeier statt, wobei das Spiel „Die kleine Weihnacht“ von Paul Alverdes und Alfred Hopp zur Aufführung gelangen wird. Nachmittags 15 Uhr geht das Abenteuerstück „Die kleine Weihnacht“ von Friedrich Herber in Szene. Am Koncertsaal gelangt die Operette „Die kleine Weihnacht“ von Max Weinberg und Kurt Schwarz mit der Musik von Eduard Künneke zur Aufführung.

Filmplan.

Das „Pall“ in der Herrenstraße beendete die Vorstellungen des „Pall“-Konzerts und bleibt nunmehr bis Weihnachten geschlossen. In dieser Zeit wird das Theater einer vollständigen Renovierung unterzogen. Der Theateraum wird architektonisch und künstlerisch umgestaltet. Die kleine Bühne wird ausgebaut, da das „Pall“ auf Grund einer neuerdings erteilten Konzession künftig ab und zu Bühnenschau-Darbietungen zeigen will. Die Bühne erhält ein neues Proszenium. Auch die Kassenhalle und die Logenfront werden vollständig renoviert und vor allem bekommt das Theater eine erstklassige neue Bestuhlung. Sämtliche Arbeiten sind Karlsruher Firmen übertragen worden. Nach den vorliegenden Plänen verspricht das „neue Pall“ eine Sehenswürdigkeit unserer Stadt zu werden. Das Theater wird am 1. Weihnachtstag mit dem großen Tonfilm „Mutter“ wieder eröffnet.

Uniontheater: „Das Ende von Marabu“. Dieser spannende Film aus der Dschungel Borneos, der die schönsten Originalaufnahmen aufweist und in dem der Ausbruch des Rufus in seiner ganzen Art festgehalten ist, wie die wilden Tiere und Menschen lebend und tanzend hilfejuchend flüchten, läuft am heutigen Sonntag das letzte Mal.

Zum heutigen Goldenen Sonntag.

Der große Verkaufstag ist gekommen. Schon seit jeher war es so, daß am Goldenen Sonntag, dem letzten Sonntag vor Heiligabend, in allen Geschäften der größte Käuferandrang herrscht. Jetzt fühlt jeder, daß uns nur noch wenige Tage von Weihnachten trennen. Wir alle sind erfüllt von der Weihnachtsvorstimmung. Mit wem wir auch zusammenkommen, irgendwann fällt einmal das Wort Weihnachten im Gespräch, und so summiert sich aus vielen kleinen jene Vorfreude und Erwartung, die allen großen Ereignissen vorangeht. Der große Verkauf wird auch in diesem Jahre einsehen, obwohl wi-

sen Heiligabend und dem Goldenen Sonntag volle sechs Tage liegen. Wer heute nicht aufs Geratewohl sich dem Strom der Kauflustigen anschließen will, sondern wer die wenigen Stunden Zeit, die am heutigen Sonntag zum Einkauf zur Verfügung stehen, ausnützen möchte, wird am besten am Vormittag den Einzelteil der Badischen Presse durchzustudieren. Er bietet ihm eine Fülle von Anregungen. Man ist in der Lage, sich einen genauen Plan zu machen, wo man diesen Gegenstand kauft und wo einen anderen, wo man mit seinen Einkäufen beginnt und in welcher Reihenfolge man sie durchführt, wo man dieses am billigsten, jenes am preiswertesten erwerben kann. Es macht viel Freude, bequem am Frühstückstisch die hundertlei verschiedenen Geschenke zu betrachten, die angeboten werden. Man kommt sich dabei fast wie ein Krösus vor; denn man brauchte ja nur in die Geschäfte zu gehen und dem Fräulein zu sagen: paden Sie mir das ein, dies und jenes, und bald würden soviele Sachen zusammen sein, daß sie der Gabentisch zu Weihnachten nicht zu fassen und zu tragen vermag. Zwischen Theorie und Praxis besteht nur leider ein kleiner Unterschied, der seinen Niederschlag in der mehr oder minder dünnhäutigen Form unserer Geldbörse findet. Aber solange wir den Angeigentel studieren, empfinden wir das nicht so stark. Es ist uns, die wir gern schenken wollen und möchten, so wie Losinhabern zu Mut, die sich ausmalen, wie bei der nächsten Ziehung Fortuna das Füllhorn gerade auf uns ausschütten werde.



„Weihnachtsmann, ich schreib' es Dir, Diese Sachen wünsch' ich mir ...“

Wichtig ist es, daß wir am heutigen Goldenen Sonntag nicht allzu spät fortgehen; denn bei dem starken Andrang, mit dem wir rechnen müssen, ist es unvermeidlich, daß sich überall Verzögerungen ergeben. Mancher meint vielleicht, der Käuferandrang werde in diesem Jahre gar nicht so groß sein, da alle kein Geld hätten. Bis zu einem gewissen Grade ist das richtig, aber nur bis zu einem gewissen Grade. Denn Weihnachtsbescherungen werden auch in diesem Jahre gekauft werden, und es ist sogar anzunehmen, daß das Geschäft sich gerade in der letzten Woche besonders belebt, da viele infolge der langsamen und störenden Gehaltszahlung bisher nicht in der Lage waren, Geschenke im voraus zu kaufen. Unfreiwillig dürfte sich auf diese Weise eine gewisse Zusammendrängung des Käuferpublikums ergeben.

Baden im Südfunk.

Eine Aussprache im Rundfunkauschuß des Karlsruher Verkehrsvereins.

Nachdem im Juli d. J. Leitfäden über die Neuorganisation des deutschen Rundfunkwesens herausgegeben wurden, sind am 18. November d. J. die Richtlinien über die Umorganisation in Kraft getreten. Diese Neuorganisation, die die nähere Organisation und das Tätigkeitsgebiet sowohl der Reichsrundfunkgesellschaft als auch der einzelnen Sendegesellschaften eingehend regelt, haben dem deutschen Rundfunk eine neue Grundlage und eine neue Form gegeben. Ueber die nähere Ausgestaltung und vor allem

eine fruchtbare und freie Entfaltung der Einzelpersönlichkeiten im Rundfunk hemme, und forderte, daß die von der Reichsrundfunkgesellschaft dem Süddeutschen Rundfunk überwiesenen Mittel zwischen Baden und Württemberg entsprechend ihrer Hörerzahl aufgeteilt würden.

Oberregierungsrat Professor Dr. Asaf sicherte zu, daß die Interessen Badens durch fünf sorgsam ausgewählte Vertreter im Programmbeirat gewahrt werden.

Die an der Aussprache Beteiligten stellten sich einmütig auf den Standpunkt,

daß sich der Südfunk in Zukunft von jeglicher eigener privater Konzertiätigkeit zurückziehen

und auch keine Mittelsmänner mehr hiermit betrauen solle. Ebenso müsse die seitberige Uebung der „Herabhebung der Eintrittspreise für Rundfunkhörer“ auf die Hälfte für solche Konzerte fallen, da sie vielfach zu Täuschungen geführt habe, denn die Preise für Hörer seien doch eigentlich die normalen Preise.

Nicht zuletzt fand auch die Forderung von Generalsekretär Wolf nach einer

Beilegung der einseitigen und vielfach lästigen Geschäftsklame allseitige Billigung. Man trat auch dafür ein, daß bei den Sendungen des Südfunks der Grenzlandcharakter Badens und die sich daraus ergebende Bedeutung des Landes stärker als bisher betont werden müßte. Bei der letzten Reichssendung über Baden sei die Erörterung des Landes zu kurz gekommen. Weiter wies man darauf hin,

daß Karlsruhe in der letzten Zeit bei verschiedenen Darbietungen zurückgesetzt worden sei.

So sei bei der kürzlichen Uebertragung der „Ankunft des Kreuzers „Karlsruhe“ in Kiel nach seiner erfolgreichen Weltreise abgesehen worden, als die Ansprachen beginnen sollten, eine Angelegenheit, die nicht allein die Interessen Karlsruhes berühre. Desgleichen sei die Uebertragung des Badisch-Pfälzisch-Saarländischen Sängers Heimatabends in der Festhalle beendet worden, noch ehe alle Gastvereine mit den für den Rundfunk vorgegebenen Liedern zu Gehör kamen.

Die Kritik richtete sich schließlich auch gegen die verspätete Durchgabe hochwertiger künstlerischer Darbietungen

(erst nach 23 Uhr), während vorher die Hörer mit Kursberichten und wenig wichtigen Nachrichten aufgehalten würden.

Auch die Uebertragungen des Badischen Landestheaters standen zur Aussprache.

Wie Oberregierungsrat Professor Dr. Asaf ausführte, werde in absehbarer Zeit der Rundfunk wahrscheinlich nur noch rundumtätig die Sendespiele übertragen, so daß die jetzigen Bühnentätigkeiten fast ausnahmslos für diesen Zweck umgearbeitet werden müßten.

Die erschienenen Regierungsvertreter versprachen, die geäußerten Wünsche und Anregungen, namentlich hinsichtlich des badischen Grenzlandproblems, im Programmbeirat des Südfunks wie auch bei der Reichsrundfunkgesellschaft tatkräftig weiterzuverfolgen und so die Interessen Badens und seiner Hauptstadt entsprechend ihrer Lage und Bedeutung zu vertreten. Damit diese Wünsche aber auch erfüllt werden können, ist es unbedingt notwendig, daß bei der Neuorganisation

dem Südfunk die Mittel zur Verfügung gestellt werden,

auf die er nach seinen Programmbedürfnissen Anspruch hat, und die anderen Rundfunkgesellschaften mit gleichem Aufgabebereich schon seither, manchmal recht freigebig, gewährt wurden. Diese Forderung werden auch die badischen Vertreter bei der Reichsrundfunkgesellschaft, der die Verteilung der Mittel obliegt, mit gutem Recht vorbringen können.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 16. Dezember: Sebastian Schmitt, Witwer, 78 Jahre alt, Seimüller; Berta Becker, geb. Venz, 64 Jahre alt, Witwe von Friedrich Becker, Stadt. Arbeiter; Luise Beha, geb. Schönlein, 59 Jahre alt, Witwe von Julius Beha, Kanalarbeiter. 17. Dezember: Elise Blum, geb. Kruer, 54 Jahre alt, Ehefrau von Karl Blum, Witt.

HEUTE am Goldenen Sonntag sind die Geschäfte von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet

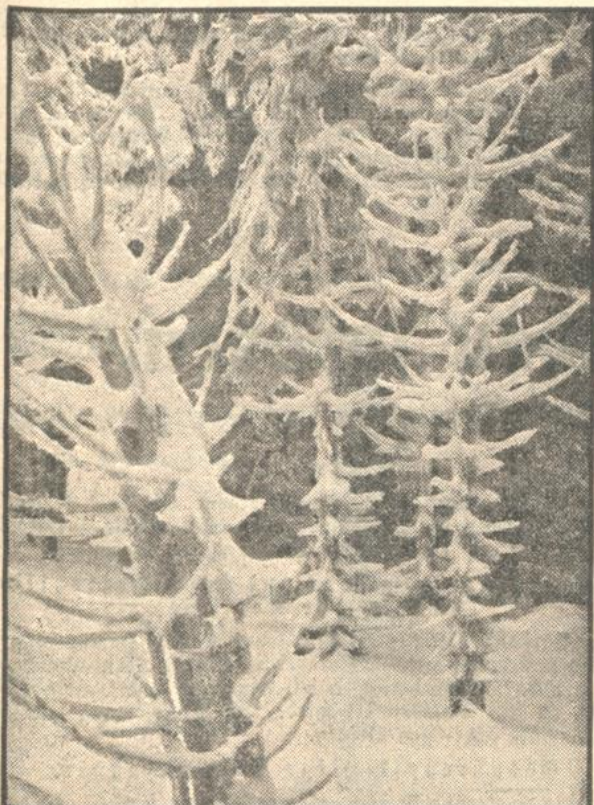
(*) Echte Teppiche Vorlagen u. Brücken schon von 35.00 an Paul Schulz Waldstraße 33 (gegenüb. d. Colosseum) bis zu den feinsten Qualitäten

Badische Chronik

Sonntag, den 18. Dezember 1932. **Badischen Presse** 48. Jahrgang. Nr. 591

Chronik der Woche.

Stimmungsmomente.



Einigen solchen Märchenwald, wie man ihn nebenstehend abgebildet sieht, wünscht man sich zu Weihnachten. Da liegen die glitzernden Kristalle des Schnees auf den Baumkrusten wie der Streuselzucker auf den Festtagsstuden und das ganze sieht so mollig und heimelig drein und fühlt sich mit den Augen so mild an, wie ein feiner Pelz sich mit der offenen Handfläche anfühlt. Weihnachten ist Stimmungssache und ein solcher Wald auch. Deshalb passen sie seit altersher gut zusammen und die Menschen wollten diese Uebereinstimmung auch in früheren Zeiten schon haben, als sie noch nicht in abgegliederte Berggemeinden zogen, wo sich die St. Hasen gute Nacht sagen, als sie noch nicht auf gewachsenen Brettern — man könnte auch sagen auf Schreiners Rappen — über die im Schneelicht blinkenden Hänge legten.

Entwerfen wir diese Bilder, dann läuft jedem zünftigen St. Hasen, der in dieser Saison noch nicht zum Schuß, genauer gesagt: zur Schußfahrt, kommen konnte, das Schneewasser im Munde zusammen. Denn im Schwarzwald ist es noch nicht soweit. Zwar liegen auf den höchsten Kuppen einige Zentimeter, aber im Gesamteindruck war die letzte Woche in den Bergen eher von sommerlicher, als winterlicher Prägung. Während unten in der Rheintalebene die dicken Nebelwägen alles zu verschlingen drohten und dem hastigen Fußgänger Atembeschwerden verursachten, blendete nämlich in manchen Höhenorten ein Sonnenschein von 20 und mehr Grad Wärme. Es ist kaum zu glauben, aber der Sachverhalt stimmt. Jedoch alles zu seiner Zeit. Man will nun, wenn es auf Weihnachten geht, nicht nach Sommer feiern, sondern diese Schneeflocken sehen. Man will sich den alten Knecht Ruprecht nicht anders als in wasserbedigten Stiefeln und didem Pelzmantel vorstellen brauchen. Man will, mit einem Wort, einen solchen Märchenwald in seiner Nähe wissen.

In einem solchen Walde würde man verschiedenes vergessen, was in dieser Woche von sich reden machte. Würde man in solcher Umgebung auf dem Kniebis beispielsweise einem Schwaben begegnen, mit denen wir derzeit wegen Beibehaltung der Versorgungsämter Karlsruhe und Radolfzell, und wegen ihrer Bedienung in der Bahn-Elektrifizierung „Kippes“ haben, dann wäre das Projizieren in gemeinsamen Naturhimmel ohne weiteres unterbrochen. Unter solchen verdunderten Tannenbäumen würde auch das Weihnachtsgeschenk der erhöhten Fleischsteuer keine Rolle mehr spielen. Allerdings nur vorübergehend. Denn wenn der Volkswirtschaftliche Ausschuss der Badischen Landwirtschaftskammer beschließt, alle Mittel anzuwenden, um die Aufhebung der neuen Steuer zu erreichen und sich auch die Handwerkskammer Karlsruhe entschieden gegen sie ausspricht, so sind das gewichtige Beschlüsse, die sich nicht von einem Tag auf den andern erledigen. Bei dieser neuen Besteuerung haben die Mitglieder des Landtags ja ihre Hände dazwischen in Unschuld gewaschen, daß sie durch Notverordnung erlassen wurde. Sie brauchen sich also ihre Ohren nicht mit Watte verkloppen, wenn sie nun hören, was die Mehger im Lande sagen. Was diese sagen, wurde unlängst in unserer Zeitung schon mitgeteilt. Sie sind der Meinung, daß ihr Gewerbe die Steuer nicht auf sich nehmen könne, daß die Steuer vielmehr in erhöhten Fleischpreisen zum Ausdruck kommen müsse. Nun darf allerdings, gemäß Paragraph 17 der Verordnung, im Kleinhandel dem Erwerb von Fleisch, Fleisch- und Würstwaren, die Fleischsteuer neben dem Entgelt nicht besonders in Rechnung gestellt werden, aber das bedeutet nur, daß ein etwaiger Preiszuschlag nicht unter dem ausdrücklichen Titel eines Steuerzuschlags, wie es z. B. bei der Getränkesteuer der Fall ist, in Erscheinung treten darf. Einer Erhöhung des Fleischpreises steht demnach nichts im Wege, nur eines und das ist allerdings sehr gemächlich: Der Kaufwille und die Kaufkraft der Bevölkerung. Auch bei Fleisch ist, wie sich in der letzten Zeit herausgestellt hat und wie

zahlreiche Zusammenbrüche von Mehgerbetrieben beweisen, die Nachfrage durchaus „elastisch“, d. h. eine Preisveränderung tritt umfangreich erheblich in Erscheinung. Dieser elastischen Fleischnachfrage steht ein ziemlich unelastisches Viehangebot gegenüber und das gibt den Landwirtschaftsreisen Anlaß zur Belorgnis, trotzdem es in dem genannten Paragraphen 17 auch heißt, daß den Viehveräußerern die Schlachtsteuer nicht angerechnet werden darf. In dem Organ der Badischen Landwirtschaftskammer, „Der fortschrittliche Landwirt“, wird von einer weiteren Verschärfung der Lage in der badischen Viehwirtschaft gesprochen und wörtlich heißt es: „Die Folge der Schlachtsteuererhöhung muß sein, daß die künftigen Erlöse aus dem Viehverkauf noch eine weitere Schmälerung erfahren werden, denn es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Schlachtsteuer, insbesondere im Hinblick auf die derzeitige Ueberproduktion, voll und ganz auf die Landwirtschaft abgewälzt wird“. Wenn man sich klar macht, wie sehr man heute allgemein dem Konsumenten nachlaufen muß, um ihn zum Verkauf zu reizen und wie man ihn nur durch äußerst fallulierte Preise in guter Stimmung halten kann, dann hat die Belorgnis der Landwirtschaftskammer für die Fleischherzeuger, nämlich die Landwirte, tatsächlich einen großen Grad der Wahrscheinlichkeit für sich.

Neben wir von Stimmungsmomenten, dann sei auch in einigen Sägen auf die Schauinslandbahn in Freiburg zurückgekommen, deren Wiederinbetriebnahme bevorsteht. Das Vertrauen zu dieser Bahn wird sich naturgemäß nicht von heute auf morgen, sondern erst nach und nach wieder durchsetzen. Immerhin werden die neuen Sicherungen, die man angebracht hat, das Tempo der Behebung der Vertrauenskrise etwas beschleunigen. Derselbe Zweck lag einer heroischen Geste der badischen Staatsregierung zugrunde, über

die man im ganzen Lande fröhlich schmunzelte. Bei ihrem kürzlichen Besuch in Freiburg, aus Anlaß einer nachträglichen Klimateilnahme, haben nämlich die Mitglieder der badischen Regierung eine Fahrt auf der Schauinslandbahn unternommen, um öffentlich zu beweisen, daß man dieser Schwebebahn das Leben, ohne mit den Wimpern zu zucken, anvertrauen könne. Das ist Politik der Tat, das ist Kampf auf der vorbersten Barrikade. Und für alle Zukunft wird die derzeitige Regierung für sich in Anspruch nehmen können, daß es ihr fern liegt, die „schwebenden“ Probleme vom grünen Tisch aus zu lösen.

Jedoch in diesen Tagen will man keine Legenden vom grünen Tisch, sondern vom grünen Baume hören. Folgendes klingt wie eine Weihnachtslegende und doch liegt ihr eine wahre Begebenheit zugrunde, die sich vor einigen Tagen in Riefasingen im Seetris ereignet hat. Da passierte es jüngst, daß ein Zug, der Riefasingen abends 22.30 Uhr verlassen soll, zur vorgeschriebenen Abfahrtszeit nicht von der Stelle zu bringen war. Die Lokomotive erwies sich bodsbeinig, schnaubte fürchterlich, wich aber nicht vom Blase. Reisende, die nach Singen wollten, mußten nach anderen Beförderungsmitteln Umschau halten. Warum streikte die Maschine? Sie muß wohl gestreikt haben, weil zu gleicher Zeit, ein Stück weiter, ein lebensmüdes Mädchen auf den Schienen lag und eben auf diesen Zug mit klopfendem Herzen wartete. Sie wollte von seinen Nädern zermalmt sein. Qualvolle Minuten vergehen für sie und werden zu Stunden, aber der Zug kommt nicht. Er weicht nicht von der Stelle. Ein Stredenwärter fand die Lebensmüde und brachte sie in Obhut.

Und zu gleicher Zeit wurde die defekte Maschine abgeschleppt. Sie hatte ihre Schuldigkeit getan. . .

Ford und der Schwarzwälder Schmied.

Wie der Automobilkönig mit einem Wolfacher Hammerschmied ins Geschäft kam.

Zu gerne sagt man den Schwarzwäldern nach, sie wären hinter dem Mond daheim und kämen nicht aus ihren vier Wänden hinaus, weil bei ihnenzuland die Welt mit Brettern vernagelt sei. Daß dem gewiß nicht so ist, daß die „Wälder“ mit offenen Augen durch die Welt gehen, beweist die nachfolgende Geschichte, die fast wie ein Märchen klingt und doch buchstäblich wahr ist.

In Wolfach, der schönen Kinzigaltstadt, ist eine alte Hammerschmiede, eine von der Art, wie sie im Schwarzwald mannigfaltig früher zu finden waren. Da haben die alten Schmiede Sengen geschmiebet, in früheren Zeiten auch Nägel und Blechlöcher. Allmählich hat aber der Wolfacher Schmiedemeister Lorenz einen besseren Hammer gebraucht, einen, mit dem er mehr und schneller schaffen konnte, als mit dem alten sogenannten „Schwanzhammer“. Und da hat er eines Tages mit dem alten Hammer ein stilles Zwiesgespräch gehalten, hat dem Guten, Alten über den starken Nudel getränen und hat ihm gebannt für alle Mühe und Arbeit. Noch einmal hat der Hammer mit aller Macht das Eisen geschmiebet, daß weithin die Funken sprühten. Dann war er bald auf dem „Veigebing“, wie die Schwarzwälder sagen und hat zugehauen, wie der jüngere, flintere Bruder gewaltig die Arbeit getan hat.



Phot. Stehle-Wolfach.

Das ist der alte Wolfacher „Hammer“, für den sich Henry Ford interessiert.

Der Schmiedemeister Lorenz hat aber eines Tages im Unterhaltungsblatt einer Zeitung gelesen, daß der amerikanische Automobilkönig Henry Ford in Baden-Baden zur Kur eingetroffen sei und daß er Liebhaber für alte Dinge, besonders altes Werkzeug, das Sammlerwert besitze, sei. Da ist der Wolfacher Schmied hellhörig geworden und hat für sich gedacht, ob der Amerikaner nicht auch Interesse für den alten Schwarzwälder Hammer haben könnte. Gesagt, getan. Und am Abend plagte sich die schwere Arbeit gewöhnte Schmiedehand mit einem Schreibbrief ab, der nach Baden-Baden zu dem großen Amerikaner reiste. Ob Henry Ford den Brief selbst gelesen hat, weiß man nicht, aber es ist deswegen bestimmt anzunehmen, weil einige Zeit später vor dem Wolfacher Hammerschmiede ein wunderschöner Luxuswagen hielt, dem zwei vornehm gekleidete Herren entstieg und den Schmiedemeister suchten. Und als sie gleich nach dem alten Schwarzwälder Schmiedehammer fragten, da wachte Meister Schmied gleich, wobei der Wind bläht. Er fragte nicht lange nach dem Woher und Wohin, er zeigte den abmontierten alten Hammer und merkte gleich, daß dieser den Herren aus dem „Amerika“ zu gefallen schien. Sie fragten nach dem Preis, er hat um „ein Gebot“ zu gefallen schien. Sie fragten nach dem Preis, er hat um „ein Gebot“, endlich sprach man von 200 Mark, und der Wolfacher Schmied war froh, seinen alten Hammer um soviel Geld verkaufen zu können, da

um diese Zeit im Schwarzwald und auch im Kinzigtal das Geld doch auch nicht auf den Bäumen wächst. Die Herren machten noch ein paar Aufnahmen, interessierten sich sehr für alles, was in der Schmiede war. Auf die Frage des Schmiedes, ob sie zu dem alten Hammer nicht auch noch das alte Radreifen kaufen wollten, das doch so gut dazu passe, meinten sie: Vielleicht. Sie reisten ab.

Wochen vergingen, immer noch ging die Aufforderung, den Schmiedehammer abzuschicken, nicht ein. Da fragte der Hammerschmied noch einmal in Baden-Baden an, wie es nun stünde und wann der alte Hammer endlich reisefertig gemacht werden sollte. Lange kam keine Antwort. Endlich aber traf sie ein und zwar aus Kopenhagen, von wo der Fordvertreter schrieb, der gute Schwarzwaldschmied sei wohl einer Mystifikation zum Opfer gefallen, denn weder Henry Ford, noch ein Vertreter sei in Wolfach gewesen. Nun war es dem Wolfacher Schmied nicht mehr recht wohl in seiner Haut und er überlegte, was zu tun sei. An die Mystifikation glaubte er nicht, hatte doch einer der beiden Herren kein Wort deutlich und noch viel weniger wolfachertlich verstanden. Da kam ihm ein Zufall zu Hilfe. In einer Bilderzeitung sah er eine Photographie von Henry Ford, wie er gerade im Deutschen Museum in München einen alten Benz-Wagen kaufte. Zwei Herren standen groß und breit bei ihm, akkurat die, die im Sommer in Wolfach gewesen waren. Nun wußte der wadere Schmiedemeister, wo Bartle den Nost holt. Erst schrieb er an die Redaktion dieser Zeitung und bat um Auskunft, daß die beiden Herren seien. Hier vermisste man ihn an die Leitung des Deutschen Museums in München. Auch dort wußte man die Namen nicht, bis endlich der Wolfacher Schmied nicht mehr zum Schmiede, sondern auch selbst zum Schmied ging. Er fragte bei der Münchener Zentrale von Ford an und erhielt nun von hier die Auskunft, daß die beiden Herren der Generalsekretär von Henry Ford, Mr. Liebold, und der andere ein Generaldirektor aus Köln sei. Nun wußte der Wolfacher, was er wissen wollte und schrieb gerabewegs einen Brief nach Amerika, schrieb einen schönen Gruß und es ging ihm gut und er möchte gerne wissen, wann sein Schmiedehammer verladen werden solle. Nun hatte er den rechten Kaden erwischt, denn die Kopenhagener hatten von dem Wolfacher Besuch natürlich nichts gewußt. Wie war der gute Wolfacher erfreut, als er von Fords Generalsekretär ein paar hübsche Bilder zugesandt bekam, die der Amerikaner in Wolfach aufgenommen hatte. Mit dem Schmiedehammer ging die Sache nicht so glatt, und der Generalsekretär schrieb, es gäbe noch charakteristischere und ältere in Deutschland, und Henry Ford wolle später noch einmal darauf zurückkommen. Damit war aber der Schwarzwaldschmied nicht zufrieden, und er schrieb von neuem nach Amerika und meinte, wenn es auch noch ältere Hämmer gäbe, so gäbe es bestimmt keinen so interessanten wie im Schwarzwald, in Wolfach. Briefe gingen her und hin, immer wieder wurde über den Wolfacher alten Hammer korrespondiert. Und aus der Geschichte über den Verkauf des Hammers ist alsgezeichnet ein dickes Korrespondenzbündel entstanden.

Wie die Geschichte ausgeht, ob der Wolfacher Hammer wirklich nach Amerika reist, steht noch nicht fest, weil der wadere Schmied nicht genau weiß, ob der Verkauf endgültig ist oder ob nur Interesse da war, das beim Anblick eines anderen alten Werkzeuges wieder erkaufte. Auf jeden Fall lehrt die Geschichte, daß die Welt doch gar zu klein ist, daß zwei Herren, die einer Schwarzwaldstadt einen Besuch abstatteten, aus Zeitungsblättern gefunden werden konnten, und daß der Meister Schmied aus Wolfach im Kinzigtal einer von denen ist, die nicht „laut lassen“, wenn sie einmal etwas vorhaben, alle Hebel in Bewegung setzen, um das einmal vorerfachte Ziel zu erreichen. Ob es ihm hier ganz gelinnet, steht noch nicht fest. Immerhin hofft der Meister, daß auf Weihnachten noch ein Schreibbrief aus Amerika kommt, daß der Hammer verpackt und verschifft werden solle und daß ein rundes Sümmchen nach Wolfach wandert. Vielleicht. — Wenn aber nicht, dann wird sich der biedere Wolfacher auch keine grauen Haare wachsen lassen, es wird ihm leid tun, daß Henry Ford irgendwo anders etwas gefunden hat, das ihm besser gefiel. Er wird sich aber gleichwohl mit dem Gedanken abfinden, daß er einmal beinahe einen Handel gemacht hat mit Henry Ford. Er, der einfache Schwarzwälder Hammerschmied, mit dem amerikanischen Automobilkönig. M. M.

W. Simon Goldschmied, Wolfach - Hork
 Sie erfreuen, sind gut und preiswert.
 Neu aufgenommen: **Damen-Handtaschen**
 Spitzenleistungen in Qualität und Preis.
W. Simon Wolfachstr. 74

Der Rechtsstreit zwischen Baden und Reich vor dem Reichsgericht.

In der Klage des Landes Baden gegen das Deutsche Reich um die Genehmigungspflicht des badischen Staates für Reichsbauten in Baden wurde am Samstag vor dem fünften Zivilsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Clasen verhandelt.

Der Senat hat die Entscheidung am Samstag beraten, hat aber davon abgesehen, sie zu verkünden, vielmehr hat er darauf verwiesen, daß den streitenden Parteien die Entscheidung zugestellt wird.

Neue Oberregierungsräte im Kultusministerium.

Zu Oberregierungsräten im Ministerium des Kultus und Unterrichts wurden ernannt der Direktor an der Oberrealschule mit Mädchenrealgymnasium in Heidelberg, Dr. Kurt J a d t und der Direktor an der Realschule in Neustadt, Dr. August G a n t e r.

Oberregierungsrat Dr. J a d t ist geboren 1885, wurde 1908 Lehramtspraktikant, 1912 Professor an der Violotte-Schule in Mannheim, 1920 an der Oberrealschule in Heidelberg, deren Direktor er seit dem 2. August 1925 war.

Oberregierungsrat Dr. G a n t e r ist geboren 1881, wurde 1905 Lehramtspraktikant, 1908 Professor an der Realschule in Singen, 1912 an der Oberrealschule in Offenburg und war seit 1919 Direktor an der Realschule in Neustadt.

Landwirtschaft und Fleischsteuer.

Freiburg i. Br., 17. Dez. Der „Badische Bauer“, das amtliche Organ des Badischen Bauernvereins, nimmt in seiner neuesten Nummer zu der Erhöhung der Schlachtsteuer in Baden Stellung und meidet sich dagegen, daß man unter Ausschaltung des Landtags und Übergehung der betroffenen Berufsverbände die Steuererhöhung in aller Stille durchgeführt habe.

Die Stadt auf dem Berge.

St. Georgen (Schwarzw.), 17. Dezember. Zwei halbwüchsige Burschen stahlen hier in einem Schuhwarengeschäft Schuhe, in einem Uhrengeschäft zwei Uhren, ferner in verschiedenen anderen Geschäften verschiedene Gegenstände. In Gremmelsbach, Niederwässer und Hornberg entwandten sie Fahrräder, die sie immer wieder gegen andere umtauschten.

Unfall-Chronik.

Sand bei Rehl, 17. Dez. (Schwerer Autounfall.) Nach Mitternacht geriet ein französischer Personenwagen an der Kurve der Straße Sand-Wilfähr auf hiesigen Ortseingang ins Schleudern und überantrieb eine Telegraphenstange.

Rippenheim, Amt Lahr, 17. Dez. (Unfall im Walde.) Dem 23 Jahre alten Max Vogt wurde beim Holzmachen im Gemeindefeld von einem fallenden Baum das Bein unterhalb des Knies abgeschlagen.

Oberweier (Amt Lahr), 17. Dez. (Schwerer Sturz mit Todesfolge.) Der 30 Jahre alte Landwirt und Mühlenbesitzer Friedrich Wilhelm Lauer stürzte in seiner Scheune von einer Leiter aus etwa zwei Meter Höhe ab. Er wurde ins Krankenhaus Lahr verbracht, wo er heute morgen seinen Verletzungen erlegen ist.

Gaggenau, 17. Dez. (Erfolgreiche Laufbahn.) Wie wir hören, tritt der von Gablen gebürtige Vorstand des Gaggenauer Postamts, Oberpostmeister Friedrich B e d e r, zum ersten April 1933 in den wohlverdienten Ruhestand. Er steht im 64. Lebensjahre und fast ein halbes Jahrhundert im Dienste der Reichspost.

Kaufen Sie Ihre Weihnachts-Geschenke in Leib-, Tisch- und Bettwäsche im Wälchehaus Schulz Fernsprecher 5243 Herrenstr. 24 Edelkittenmehl der Bäcker-Innung.

Die Bäckerinnung Karlsruhe hat sich entschlossen, ihrer Kundenschaft etwas ganz besonderes zu bieten. Durch die Mitarbeit hervorragender Fachleute und unter Verwendung von nur hochwertigem Weizen, ist es gelungen, von einer fahrenden Großmühle ein höchstfeines Edelkittenmehl herzustellen, das in der Güte von keinem andern Fabrikat erreicht werden dürfte.

Zur Krebsforschung in Baden.

Es gibt keine Erdstrahlen, welche Krebs erzeugen. — Gegen Mißbräuche mit der Wünschelrute.

Kürzlich fand in Karlsruhe eine Sitzung der wissenschaftlichen Kommission des Badischen Landesverbandes zur Bekämpfung des Krebses statt. Auf der Tagesordnung stand die Frage des Zusammenhangs der Krebsentstehung mit schädlichen Bodeneinflüssen, die angeblich mit Hilfe der Wünschelrute nachgewiesen und als „Erdstrahlen“ aufgefaßt werden.

An die Vorträge schloß sich eine mehrstündige Aussprache an, in welcher mit vollster Objektivität das für und Wider dieser Frage erörtert wurde. Man kam zu der Überzeugung, daß dem Ausschlag der Wünschelrute eine Reaktion des menschlichen Nervensystems zugrunde zu liegen scheint, so daß die Rute selbst nur wie ein Zeiger

wirkt, ohne selbst direkt durch den Einfluß des Bodens bewegt zu werden. Die Rutengänger gaben selbst unumwunden zu, daß in ihren Reihen auch Personen sind, die Mißbrauch treiben. Für irgendeinen Zusammenhang des Agens, welches den Rutenausschlag bedingt, mit einer Häufung von Krebsfällen in Häusern, in denen die Rute angeblich schädliche Bodeneinflüsse nachweist, konnte kein Anhaltspunkt gewonnen werden, welcher der wissenschaftlichen Kritik und ihrer Forderung auf Ausfaltung aller bekannten Fehlerquellen entsprochen hätte.

Selbst wenn ein Rutenausschlag durch unterirdische Wasseradern, Verwerfungen oder Erdspalten bedingt sein sollte, spielen „Erdstrahlen“ dabei keine Rolle. Für das Vorhandensein einer solchen besonderen Strahlung, die Krebsbildung hervorruft oder begünstigen könnte, ist bisher nicht der geringste Anhaltspunkt vorhanden.

Was die Gemeinden fordern.

Beschlüsse des Verbandes badischer Gemeinden.

Der Vorstand des Verbandes badischer Gemeinden hielt am 10. Dezember 1932 in Karlsruhe eine Sitzung ab, in der u. a. folgende Gegenstände behandelt und nachfolgende Beschlüsse gefaßt wurden:

Die Notlage der Gemeinden.

Die Notlage vieler Landgemeinden (Arbeiterwohngemeinden etc.) hat ein derartiges Ausmaß angenommen, daß besondere Hilfsmassnahmen im Sinne der mehrfach von unserem Verbande gestellten Anträge nicht mehr verzögert werden können, wenn die Zahlungseinstellung zahlreicher weiterer leistungsunfähiger Gemeinden mit ihren verhängnisvollen Folgen verhindert werden soll.

Aufstellung der Gemeindevoranschläge 1933.

Wegen Klärung verschiedener Steuerfragen (Grund- und Gewerbesteuer, Reichswohlfahrtshilfe für 1933) um. ist Vorlage an den Herrn Minister des Innern zu erlangen, damit die Voranschläge aufgestellt werden können.

Beschränkung der Bauarbeiten auf dem Lande.

Der Vorstand wendet sich wiederholt und entschieden gegen die neuerdings in der Reichspost- und Reichsbahnverwaltung und auch sonst wieder auftretenden Bestrebungen, die Behörden in den Bezirken und Gemeinden des Landes aufzuheben, um angebliche Einsparnisse zu machen. In Wirklichkeit werden durch derartige Maßnahmen aber bekanntlich keine Vereinfachungen und Einsparungen, sondern lediglich Lastenverfälschungen und weitere Belastungen der Landesbevölkerung, die ohnehin schon unerträglich sind, erreicht.

Von den Rathhäusern.

Hohenwettersbach, 16. Dez. (Der Bürgerausschuß schafft Arbeit!) Der Bürgerausschuß gab in seiner jüngsten Sitzung zu einer Kapitalaufnahme von 1600 Mark zur Errichtung von Kleingärten sowie eines Staudbeckens beim Sportplatz mit einem Kostenaufwand von 3000 Mark seine Zustimmung. Bei der Errichtung eines Staudbeckens handelt es sich um Notstandsarbeiten, das Projekt selbst erfordert immer mehr seine Verwirklichung, bei der Errichtung von Kleingärten werden die Arbeiten durch den seit September hier eingeführten freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt.

Wienbach (Amt Ettlingen), 16. Dez. (Aus dem Bürgerausschuß.) In der letzten Bürgerausschuß-Sitzung wurde bekanntgegeben, daß die Staatsaufsichtsbehörde die Bürgerhäuser auf den fünfzehn Bezirgen des Landesjahres festgesetzt hat. Der Gemeindevoranschlag wurde angenommen.

Mosbach, 16. Dez. (Bürgerausschuhung.) An der gestrigen Bürgerausschuhung nahmen 12 Gemeinderäte und 51 Stadtverordnete teil. Bürgermeister Dr. B o u l a n g e r führte aus, daß die Einnahmerückstände von Jahr zu Jahr größer werden; sie seien von 28 000 Mark im Jahre 1925 nunmehr auf 224 000 Mark angewachsen! Folgende Vorlagen wurden angenommen: Künftig sollen die Stellen des Grundbuch-Rathalters, des Stadtbauamts, des Stadtrechners und der Polizei nur mit Angestellten besetzt werden.

Gernsbach, 17. Dez. (Aus dem Gemeinderat.) Die Anfrage wegen der Umwandlung der Realschule in eine Privatschule soll in vernehmendem Sinne beantwortet werden. — Die in städtischen Besitz übergegangenen ehemaligen Baugenossenschaftshäuser, die unter Zugrundelegung der derzeitigen Baupreise einen Neubauwert von 13 000 RM. bzw. 11 000 RM. haben, sollen zunächst den Bewohnern zum Kauf angeboten und gegebenenfalls auf andere Weise veräußert werden. Der Kaufpreis wird für die mittleren Häuser auf 6500 RM., für das Eckhaus auf 7500 RM. festgesetzt. — Den noch lebenden Altveteranen und deren Witwen wird das übliche Weihnachtsgeschenk auf dieses Jahr wieder gewährt. — Ein Angebot auf Erhebung eines Baugenossenschaftshauses zum Preise von 5000 RM. wird als undistabel abgelehnt.

Neßfisch, 17. Dez. (Notstandsarbeiten.) Das Arbeitsamt erklärte auf Antrag der Stadtgemeinde die Straßenherstellung im Hofgarten als Notstandsarbeit. Die Arbeiten dürften sich auf etwa

Strompreise. Der Verbandsvorstand beschließt, erneut mit den Stromlieferungsunternehmen wegen der Ermäßigung der Strompreise, insbesondere auch in Bezug auf die Straßenbeleuchtung, zu verhandeln. Verhandlung von Orts- und Landschaftsbildern durch wilde Reklame.

Der Vorstand hält die Erlassung und strenge Handhabung von Orts- und bezirkspolizeilichen Vorschriften über die Anbringung von Plakaten usw. für erforderlich, damit das Orts- und Landschaftsbild nicht gar zu sehr verunstaltet wird. Die Entscheidung soll jedoch jeder Gemeinde überlassen bleiben.

Gebührenpflichtige Verwarnungen.

Bei der Regierung ist nochmals vorstellig zu werden und darauf abzuwirken, daß die Ortspolizeibehörden berechtigt sind, auch ihrerseits gebührenpflichtige Verwarnungen bei polizeilichen Übertretungen innerlich ihrer Zuständigkeit zu verhängen, wobei es aber als selbstverständlich angesehen wird, daß die Gebühren ganz in die Gemeindefassen fließen.

Kommunalbeamten.

Bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind einige Vorschläge der Richtlinien über Notstandsarbeiten zu beantragen und hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung darauf hinzuwirken, daß auch die zahlreichen Wohlstandserwerbslosen der kleinen Gemeinden wieder in Arbeit und Verdienst kommen.

Gemeindevorstand.

Der Antrag, benachbarte Gemeindevorstände zu einheitlichen Vorhaben zu vereinigen, die von vollbeschäftigten und vollausgebildeten Beamten versehen werden, zusammenzuliegen, wird als unzumutbar und als z. Zt. undurchführbar abgelehnt.

800 Tagewerke erstrecken. Der Städt. Kostenanteil wird auf 12—15 000 Mark veranschlagt.

Böhrenbach, 16. Dez. Die Auflösung der Städtischen Sparkasse Böhrenbach und der Betrag zur Errichtung einer Nebenstelle durch die Städtische Sparkasse Bilingen in Böhrenbach wurden gestern durch den Bürgerausschuß einstimmig gebilligt.

Ernennungen — Versetzungen — Zurufeetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Justizministeriums. Planmäßig angeht: Justizwachtmeister Franz Rötteler beim Amtsgericht Mannheim. Verleht: Die Justizinspektoren Albert Zink bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Amtsgericht daleicht, Wilhelm D a u t h beim Amtsgericht Karlsruhe zur Staatsanwaltschaft daleicht, die Justizsekretäre Adolf S c h i e r e r beim Notariat Purlach zum Notariat Ettlingen, Ernst M e r z beim Notariat Ettlingen zum Notariat Karlsruhe.

Unterricht und Erziehung

Pädagogium Karlsruhe. Nie war eine gute Schulbildung nötiger als heute! Es ist daher nur zu verständlich, wenn verantwortungsbewußte Eltern schon aus diesem Grunde keine Opfer scheuen, um ihren Kindern den Besuch einer höheren Schule zu ermöglichen. Was sollen aber nun Eltern tun, wenn ihr Kind infolge Krankheit, Umstellung etc. in der Staatschule nicht recht vorwärts kommt? Vernünftige Eltern schicken ihr Kind in das Pädagogium Karlsruhe. (Oberrealschule mit gymnasialer Abteilung). Kleine Klassen, in denen der Lehrplan der Staatschulen streng eingehalten wird, erlauben eine individuelle Behandlung eines jeden Schülers und wecken insbesondere bei schwächeren Schülern das Selbstvertrauen wieder. Das Schülerheim nimmt auch auswärtige Schüler der hiesigen Staatschulen auf. Die Preise sind den wirtschaftlichen Verhältnissen weitgehend angepaßt.

Kollentlos. Der Sohn od. Tocht. in Krankh., Ainderh. od. Pers. im u. Ausl. da. Verlaßom. N. H. u. h. u. e. r. Verh. - Schlichter. Waldemarstr. 78. Es wird nur auf Geleit. n. errobte Insitt nachaco.

Pädagogium Karlsruhe Bismarckstr. Nr. 69 — Gegr. 1907 — Baischstraße Nr. 8 Privatoberschule mit Schülerheim Ausbildung von Sexta bis Abitur Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 9. Januar 1933. Aus den zahlreichen Anerkennungen: nach nur 7-monatlicher Vorbereitung in Ihrem Pädagogium, die Reifeprüfung an der Helmholz-Oberschule hier, mit überraschend gutem Erfolg bestanden, verankert sie vor allem der Vortrefflichkeit Ihrer Unterrichtsmethode... Hochachtungsvoll und ergebent: N. N. Prospekt gratis — Elternberatung — Eintritt jederzeit — Tel. 3165

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. Kohlen, Koks, Bricketts, Holz Kaiserstr. 231 sämil. künstl. Düngemittel und Torf Fernruf 4854-56

Rekordjahr des Sportabzeichens.

Nach immer laufen im Büro des Deutschen Reichs-Ausschusses für Reibübungen zahlreiche Urkundenhefte von Bewerbern für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen aus allen Teilen des Deutschen Reiches, ja darüber hinaus aus dem Ausland und vom Ufersee ein. Schon die Zahl der bisher verliehenen Abzeichen läßt darauf schließen, daß das Jahr 1932 ein Rekordjahr in der Verleihung der Auszeichnung wird.

Am Gründungsjahr 1913 231mal verliehen, kam es dann 1914 1082mal zur Ausgabe. Diese Zahl der Verleihungen wurde auch in den ersten Jahren der Nachkriegszeit kaum überschritten. Dann vom Jahre 1921 ab mit 4632 Verleihungen ist bis 1925, wo zum ersten Mal die Zahl 10 000 überschritten wurde, eine gleichmäßige Steigerung gewesen. Fast eine Verdoppelung brachte das Jahr 1926. Seitdem ist die Zahl der Verleihungen ständig im Fortschreiten. 1931 wurde das Abzeichen insgesamt 39 328mal verliehen, davon natürlich im größten Maße, nämlich 32 608mal, in Bronze an Männer. In diesem Jahre wurde das Abzeichen bereits 39 222mal, davon 32 073mal in Bronze an Männer und 4221mal in Bronze an Frauen, verliehen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß das Verleihungsjahr jeweils vom 1. April bis 31. März des nächstfolgenden Jahres läuft. Bis zum 12. Dezember 1931 ist das Abzeichen 32 678mal verliehen worden, bis zum 12. Dezember 1932 dagegen schon 39 222mal, also eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre um mehr als 20 Prozent.

Auch in der Verleihungsweise konnte das Abzeichen wieder 26mal in Gold an Männer und 15mal an Frauen ausgegeben werden. Das silberne Turn- und Sportabzeichen erwarben in dieser Zeit 105 Männer und 33 Frauen, das Turn- und Sportabzeichen in Bronze tonnte 1003mal an Männer und 218mal an Frauen verliehen werden. Das Reichsjugendabzeichen erhielten 386 Knaben und 231 Mädchen. Im gesamten wurde das Reichsjugendabzeichen bisher an 73 222 Knaben und 20 710 Mädchen verliehen.

Nachstehend geben wir die Liste der Erwerber des Abzeichens in Gold und Silber in Baden.

Es erhielten das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Gold: Gretel Weber-Karlsruhe, Auguste Neusch-Konstanz, Wilhelm Herold-Konstanz, Karl Kempf-Oberkirch.

Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Silber erwarben sich: Fritz Kläger-Offenburg, Wilhelm Hermann-Offenburg, Friedrich Frank-Karlsruhe, Ernst Häußler-Schopfheim, Hans Brauhle-Schopfheim, Dr. Erich v. d. Heyde-Mannheim, Friedrich Ziegler-Karlsruhe, August Zimmermann-Konstanz, Kurt Glodner-Karlsruhe, Friedrich Schäfer-Rheinbörsheim, Philipp Schäfer-Eberbach, Frau Magda Karth-Karlsruhe.

Kurze Sportnachrichten.

Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft, die am Montag und Dienstag nächster Woche im Berliner Sportpalast gegen die kanadische Mannschaft der Edmonton Superiors spielen wird, wurde wie folgt aufgestellt: Tor: Egginger (Riesersee), Verteidigung: Obranowski, Kommer (BSC), erster Sturm: Korff, R. Ball, Jäncke (alle BSC), Sturm: Strobl, Lang, Scheublein (alle Riesersee).

Einen beachtenswerten Erfolg errang der SC. Riesersee in seinem ersten Spiel der diesjährigen Saison. Er schlug die Vertretung der Universität Cambridge überraschend hoch mit 6:0 Treffern.

Ende Januar wird der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes in Berlin zu einer Sitzung zusammenzutreten, von der man die endgültige Regelung der Berufsspielerfrage erwartet.

Der Länderkampf der deutschen Leichtathleten gegen Schweden im Jahre 1934 ist entgegen den verschiedenen Pressemeldungen nach einer Erklärung der D.S.B. doch fest abgeschlossen.

Reichswehr bei der Skimeisterschaft.

Obwohl mit den vom 17. bis 20. Februar in Freudenstadt-Baiersbrunn stattfindenden Wettkämpfen um die Deutschen Skimeisterschaften diesmal keine Heresmeisterschaften verbunden sind, wird die Reichswehr im Schwarzwald stark vertreten sein. Nach einer Vereinbarung mit dem Deutschen Skiverband ist vorgesehen, besonders den Staffellauf und den Langlauf mit Auswahlmannschaften aller Wehrtreife zu befehlen.

Tages-Anzeiger.

Sonntag, den 18. Dezember. Landestheater: Nachmittags: „Erdbeeren rot wie die Lippen“, 15.15 bis 17.45 Uhr. — Abends: „Cavalleria rusticana“, „Der Bajazzo“, 20 bis 22.30 Uhr. Konzertsäle: Kurth-Horch, 19.30—22 Uhr. — Volkstheater. — Schauburg: Bühler hat nichts zu lachen. — Vollblut. — Kammer-Theater: Buffalo Bill. — Kolosseum: Gaius Julius Cäsar. — Weidinger, 16 und 20 Uhr. — Bad Hochschule für Musik: Alte und neue Weihnachtsmusik in der Festhalle, 20.15 Uhr. — Reiterkavallerie: Weidinger-Orchester im Musik-Saal (Waldstr. 79), 15.30 und 20 Uhr. — Dreierlinie Gemeinde: Sonntagsgottesdienst im Musik-Saal (Waldstr. 79), vormittags 10 Uhr. — Karlsruher Fußballverein: Verbandsspiel gegen SC. Freiburg, 14 Uhr. — SG. Rhönitz: Verbandsspiel gegen SG. Frankfurt, 14 Uhr. — SG. Mühlhausen: Verbandsspiel gegen SG. Rastatt, 14 Uhr. — Kaffee-Museum: Gaius Julius Cäsar. — Kaffee-Sabaret Hotel: Nachmittags-Vorstellung mit Toni Manns, 16 Uhr.

SCHAUBURG Heute ab 3 Uhr das große Doppelprogramm I. Buster hat nichts zu lachen! Aber Sie dafür umso mehr. — Es wird getobt vor Lachen!! II. Vollblut Ein spannender Film von Rennsport und Liebe mit Clark Gable. Jugendliche haben nachm. Zutritt.

Musikalien

- haben bleibenden Wert Die beliebtesten Geschenkbände Für die Jugend M. P. Heller, Kinderlieder. 1.50 „Was die deutschen Kinder singen“. 2.20 „Sang u. Klang für's Kinderherz“. I. II. (Das schönste illust. Kinderliederalbum) 6.50 „Allen voran!“ Leichtes Marschalbum 2.— „Nur Walzer von Strauß“ 10 berühmte Walzer, erleichtert von P. Zücher 2.— Zur Unterhaltung „Unsterbliche Walzer“, 41 berühmte Walzer, 3 Bände à 2.50, kompl. geb. 7.50 „Meine Strauß-Walzer“, 27 Walzer v. Joh. Strauß, für Klavier, 2 Bände à 2.50, kompl. geb. 6.— für Klavier zu 4 Händen 3.— „Das goldene Marsch-Buch“, 60 bekannte Märsche, 2 Bde., brosch. à 3.50, kompl. geb. 7.— Neu! Hierzu Violinstimme „Marschbuch“, 48kündig Neu! 2.50 „Deutsche Heimat“, 220 Volks-, Kommers- u. Wander-Lieder 2.50 Hierzu Violinstimme 1.50 „Am fröhlichen Rhein“, Ein Stimmungsbuch — Rheinlieder u. Tanz 2.— Hierzu Violinstimme 1.20 „Musikal. Edelsteine“, Bd. I bis XIV 4.— „Ant. quar. Exemp. 4.— „Philharmonie-Album“, Band I—II 4.— Neue Original Komp. ca. 200 Seiten, Ganzleinen geb. enthält: Opernmusik, Mod. Salonstücke, Operette, Tanz, ernste u. heitere Lieder. „Goldener Operschatz“ von E. D. Wagner, 2 Bände, Leinen geb. 6.50 „Die Oper im Heim“, 40 Opernphantasien v. Morena 2 Bände à 5.—, früher 8.— „Deutscher Liederwald“, Die schönsten, deutsch. Volkslieder reich illust., Leinen geb. 6.75 „Das deutsche Volkslied“, 2 Bände v. M. Schmalstieg Bd. I 5.40 Lein. geb. Bd. II Neuer Preis 6.75 „Das gold. Buch der Lieder“ 9.50

- Dezimalwaage zu kaufen gesucht. Kaiserstraße 127, Baden. Sentrifugalventilator, ca. 1000 ccm, S. 250, gelocht; ferner ein Klein-Auto, zu verkaufen. S. 7926 an Bad. Presse Hil. Hauptpost. Kohlenberg, gut erb. get. Haus, gesucht. Offerten unter 22057 an die Bad. Presse. Bodenteppich nur gut erb., zu kaufen gesucht. Offerten unter 22057 an die Bad. Presse. Koffergesamtheit mit Platten, gut erhalten, zu kaufen ges. Preisangeb. unt. S. 7905 an die Bad. Pr. Hil. Hauptpost. Klavier zu kaufen gesucht. Angebote unter 22030 an die Bad. Presse. Damen-(Kleider-)Schrank verchromt od. gut ver. nickel, nur best. erb. zu kaufen ges. Angeb. u. S. 7923 an Bad. Presse Hil. Hauptpost. Fahrrad 1. 10jähr. Knaben gef. Offerten unter 22040 an die Bad. Presse. Mod. Herren-Armbanduhr von Bristol zu kaufen gesucht. Genaue Angabe unt. S. 7925 an die Bad. Presse. Gebr. Puppenwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter 22052 an die Bad. Presse. Unterhalt. 8 oder 9-Tone zu kaufen gesucht. Off. u. S. 7921 an Bad. Presse Hil. Hauptpost.

Das schönste WEIHNACHTSGESCHENK VON BLEIBENDEM WERT IST EIN SPARBUCH EINER OFFENTLICHEN SPARKASSE

Zu Weihnachten einen Frigidaire! Der elektrisch-automatische Frigidaire-Kühlschrank — das Ergebnis 16-jähriger Erfahrung — ist ebenso wirtschaftlich wie Zentralheizung und elektrisches Licht. Der Stromverbrauch ist minimal. Frigidaire-Kühlschränke sind jetzt für jeden modernen Haushalt erschwinglich. Stark herabgesetzte Preise! Bequeme Teilzahlung. Verlangen Sie unseren illustrierten Prospekt. Frigidaire Elektrisch-automatische Kühlung. J. Knoller & Co., Mannheim Kirchenstraße 7 — Telefon 21451

Stellengesuche

Für 50 Mark Monatsgehalt bietet sich an: repräsentabl. junger Mann als Chauffeur od. Reisebegleiter Gute Kenntnisse in der franz. Sprache u. im Maschinenschreiben. Suchr. unter 22029 an die Badische Presse.

Jung. freibl. Dirigent würde gegen mäßiges Honorar die Leitung ein. Gesangsvereins od. Quartetts (a. ausw.), übernehmen. Off. unt. 22046 an Bad. Presse. Weiblich Geb. Wäbel, 20 J., a. g. Baule, m. best. Kochkenntn. u. all. Hausarbeit, bew. i. Stelle als Hausdientler bis 15. Januar 1933. Zeugn. vord. Off. u. 22060 an Bad. Presse. Witwe, 80 J., ohne Anh., schöne Erschein., mit all. Hausarbeiten vertraut, sucht passenden Wirkungskreis als Haushälterin bei f. bef. Ansp. Ang. u. 21876 an Bd. Pr. Alleinst. alt. Frä. sucht Stelle in herrschaftl. Haushalt. Zuschriften unter 22094 an die Bad. Presse, Hil. Hauptpost. Die Hausfrau hat keine Sorgen bei Dienstmädchen. Die Badische Presse verleiht durch eine kleine Anzeile unter der Aufschrift „Offene Stellen“ schnell einen geeigneten Ersatz, denn sie ist die meistgelesene Zeitung von Stadt und Land.

Stellengesuche Modell gebl., gute Frä., als in Kaminreteller nach auswärts gesucht. Offerten u. S. 7920 an die Badische Presse Hil. Hauptpost. Hausdientler St. ebl. Mädchen als tagüber gef. In erf. u. S. 7912 an Bad. Presse Hil. Hauptpost. Dienstmädchen gesucht. Vorzugs. Montag bis 10—12 Uhr. Waldstr. 23, 4. St. (22077).

Gesucht junges Fräulein mögl. Maschinenschreib. oder gute Handchrift, f. wdd. gute Arbeit. Ang. u. S. 7908 an G. Pr. Hil. Hauptpost. Pelze kaufen Sie jetzt am billigsten beim Kürschner NEUMANN Erbprinzenstraße 3

Möbel-Sonderverkauf

Schlafzimmer, eich. Tisch mit Stuhlbaum, runde eich. befestigtes Modell, nur RM 890.— Schlafzimmer, Birken, hochglanz poliert, alles mit runden Ecken, nur RM 570.— Eichen von Schlafzimmer, eich. Tisch, komplett und ein Schreibtisch RM 930.— Wohnzimm. Stuhl, hochgl. pol. nur RM 500.— 200 billigster Preise bei bar 10% Nachsch.

Wäsche- u. OERTEL Jetzt: Kaiserstraße 191 Telefon 217

3 besonders günstige Weihnachts-Angebote in Qualität, Ausführung und Preis Steppdecke 150x200 cm 15.75 Coper-Kunstseide, Halbwoollüllung Steppdecke 150x200 cm 24.75 Levantia-Seide, Schatwoollüllung Daunendecke 150x200 cm 55.— Kissen-Verarbeitung, Ind.-Satin, silbergraue Dammen mit Einsteckteil Beachten Sie bitte meine Schaufenster WÄSCHE- u. OERTEL Jetzt: Kaiserstraße 191 Telefon 217

Vertreter für Förder- und Antriebsketten, Temperaure und Granat für Baden, Angebote unter 22 7020 an Ala-Oasenstein & Vogler, Offen.

Kaufgesuche

Gebrauchte, gut erhaltene Glasabschlüsse und Glaslinsen gegen Kaffe zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis- und Größenangabe unter Nr. 2143 an die Badische Presse.

Offene Stellen Gute Existenz bietet wissenschaftliches Unternehmen! Verlangt wird: Intensive Arbeitskraft zur Leitung eines Vertreters-Stabes und Nachweises von 500 Markt-Einheiten. Bewerb. an Sächsisches Mineralienzentrale, Freiberg, Sachsen, (19515a)

Offene Stellen Gute Existenz bietet wissenschaftliches Unternehmen! Verlangt wird: Intensive Arbeitskraft zur Leitung eines Vertreters-Stabes und Nachweises von 500 Markt-Einheiten. Bewerb. an Sächsisches Mineralienzentrale, Freiberg, Sachsen, (19515a)

Sichere Existenz für organisationsfähig. Persönlichkeit (Mann od. Dame) d.h. Übernahme einer selbständ. Geschäftsstelle. Kein persönl. Kundenbesuch. Laufend Barerinnahmen. Für Warenlager ca. 500—700 RM erforderlich. Vorausstellen: Hotel „Germania“ bei Zimmermann, Sonntag, u. Montag, 10—13 u. 15—18 Uhr. (21982)

Werbe-Fachleute im Umgang mit allen Bevölkerungsschichten im höchsten Verhältnis vertraut, von guter Erziehung und maffioser Verantwortung, die wirklich in der Lage sind, sich bemühen zu arbeiten, genau, nachweisbar gute Verdienstmöglichkeiten und beste Zukunftsaussichten auch unter den heutigen Verhältnissen infolge Propaganda-Exzessität. Angeb. unter R 142 an die Badische Presse. Zentralheizungen jeder Art und Größe SCHWARZ NACHF. WALDSTR. 50 • FERNSPR. 352

